

# Pöfener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
2 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
1/4 Sgr. für die fünfspal-  
tete Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amthches.

Berlin, 24. Juni. Sr. Majestät der König haben Allergnädigt ge-  
ruht: Den Oberst-Lieutenant a. D. von Dassel, bisher Präses der Re-  
monte-Ankaufskommission in der Provinz Preußen, zum Landstallmeister  
und Dirigenten des Hauptgestüts Trakehnen und des litthauischen Landge-  
stüts zu ernennen; so wie dem Rentanten Ludwig bei der Hauptkasse der  
Häute zu ernennen; so wie dem Rentanten Ludwig bei der Hauptkasse der  
Franken'schen Stiftungen zu Halle a. d. S. den Charakter als Rechnungsrath  
zu verleihen; auch den nachbenannten Artillerie-Brigade Nr. 3 die Gelobniss zur  
Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 die Gelobniss zur  
Anlegung der von des Kaisers von Oestreich Majestät ihnen verliehenen  
Tapferkeits-Medaille, und zwar: der Tapferkeits-Medaille erster Klasse;  
dem Feldwebel Schulz, und der Tapferkeits-Medaille zweiter Klasse; dem  
Sergeanten Müller und den Kanonieren Bar, Bieleke und Avis zu  
ertheilen.

## Telegramme der Pöfener Zeitung.

London, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses  
verspricht Russell, und im Unterhause Palmerston für den Montag  
eine Auseinandersetzung Betreffs der Konferenz und die Vorlage  
sämmlicher Dokumente. Russell bedauert die Wahrscheinlichkeit der  
Wiederaufnahme des Krieges.

## Deutschland.

**Preußen.** \* Berlin, 23. Juni. Die „Provinzial-Korre-  
spondenz“ sagt in einem Artikel über Krieg oder Frieden unter An-  
drem: Wenn die britischen Vorschläge über die Entscheidung der Grenz-  
linien überhaupt annehmbar wären, so sei das Schiedsrichteramt nur  
dem Kaiser der Franzosen übertragbar, der durch sein bisheriges Verhal-  
ten sich ein Anrecht solcher ehrenden Anerkennung erworben. Preußen  
halte jedoch daran fest, die sichere Grundlage der Grenz-Entscheidung nur  
in der Anhörung der Bevölkerung zu suchen. Der britische Vorschlag  
in der Anhörung der Bevölkerung zu suchen. Der britische Vorschlag  
scheint bei Oestreich eine gewisse Unterstützung zu finden, indem dasselbe  
die Beteiligte der Briten am Kampfe verhindern will. England er-  
klärte nämlich, es werde sich bei Wiederaufnahme des Kampfes mit sei-  
ner Flotte auf Dänemarks Seite stellen, daher ist die Frage der Ver-  
längerung des Waffenstillstandes diesmal von besonderer Bedeutung, da  
es sich möglicherweise um den Beginn eines europäischen Krieges handelt.  
Während England zur Verlängerung der Waffenruhe drängt, will Preu-  
ßen einen wirklichen längeren Waffenstillstand unter genau festgesetzten  
Bedingungen und mit vorwöchentlichem Kündigung. Die „Provinz-  
ial-Korrespondenz“ hofft, die Zusammenkunft Reichhergs und Bis-  
marcks und die persönliche Zusammenkunft beider Herrscher werde  
auch in der Waffenstillstands-Frage zu fester Einigung führen. —  
Sr. Majestät der König hat, wie verlautet, noch im Augenblicke sei-  
ner Abreise nach Karlsruhe Gelegenheit genommen, seine freudigen  
und zuversichtlichen Gefühle auszusprechen. Als die Prinzen und die  
höchsten Würdenträger des Staats auf dem Bahnhofe versammelt wa-  
ren, um sich von dem königlichen Herrn zu verabschieden, berief derselbe  
den Kronprinzen und die Minister nochmals um sich und hielt ihnen  
eine herzliche und ergreifende Ansprache. In derselben wies er darauf  
hin, mit welcher anderen und freudigeren Gefühlen er diesmal die Reise  
antreten könne, sowohl was die innere Lage des Landes, als auch die mi-  
litärische und politische Stellung Preußens betreffe. Dies dankte er der  
hingebenden energischen und erfolgreichen Thätigkeit seiner Minister.  
Über wenn auch durch diese Thätigkeit viel zur Beruhigung des Landes  
geschehen sei, so seien doch bei Weitem nicht alle Schwierigkeiten und Ge-  
fahren überwunden und man sollte sich der Täuschung nicht hingeben,  
als dürften die Zügel der Regierung künftig weniger straff gehalten wer-  
den. Er vertraue, daß die Minister diese Hülfe würden, auf dem einge-  
schlagenen Wege weitere Erfolge und den endlichen Sieg zu erringen.  
Hierauf verabschiedete sich der König mit herzlichem Händedruck von je-  
dem einzelnen Minister. — Herr Pernice in Göttingen hat nun doch  
eine anti-Augustenburgische Broschüre auf den Markt gebracht. Tritt  
sie äußerlich auch als eine bloße Polemik gegen Warnstedt auf, so zielt sie  
ihrem Inhalte nach doch auf die Befehdung der Ansprüche ab, welche die  
nationale Partei im deutschen Interesse erhebt und erhoben hat. Warn-  
stedt wird Herrn Pernice zu antworten wissen. — Die während des  
Waffenstillstandes beurlaubten Soldaten der schleswigschen Armee müs-  
sen am 25. Juni bei ihren Regimentern wieder eintreffen.

Die „R. Z.“ meldet: Die neue Grundsteuer, deren He-  
bung mit dem 1. Januar f. J. beginnen soll, kann zunächst nur so weit  
zur Verteilung gelangen, daß die von einzelnen Gemeinden im Ganzen  
an die Staatskasse zu entrichtenden Beträge feststehen. Dagegen ist es  
nicht durchgängig möglich, in dem Jahre 1865 auch noch die Unterver-  
theilung der neuen Grundsteuer auf die einzelnen Besitzungen durchgän-  
gig nach Maßgabe der Bonitäten zu bewirken, weshalb eine vorläufige  
Untervertheilung festgesetzt worden ist.

Der heutige „St. A.“ veröffentlicht die Namen einer Anzahl  
russischer Offiziere und Beamten, die von Sr. Maj. dem Könige Orden  
erhalten haben.

Danzig, 21. Juni. Der Oberbürgermeister v. Winter ist  
heute hier eingetroffen. — Wie die „Danz. Ztg.“ hört, soll demnächst  
der Bau von zwei Kriegsschiffen auf hiesiger königlicher Werft in  
Angriff genommen werden.

Danzig, 22. Juni. Es hat sich bestätigt, daß seitens des königl.  
Marineministeriums eine Korvette zu 14 Geschützen käuflich erworben  
ist, und daß dieselbe von einer Kommission in Bremerhafen übernommen  
werden wird. Wie verlautet, sollen die Mannschaften dahin bereits ab-  
gehen. Ein zweites Schiff ist durch Uebernahme des Postdampfers „Po-  
merania“ für das Ostsee-Geschwader erworben. (D. Z.)

Kulm, 21. Juni. Der früher hier angeführte, vor einiger Zeit  
nach Oberschlesien verzogene Graf Appollinar v. Domb ski, ehemaliger  
Besitzer des Gutes Raasow in der Provinz Posen, ist in seinem hohen

Alter von den revolutionären Ereignissen schmerzlich getroffen worden.  
Sein zweiter Sohn, Bruno, war im vorigen Jahre als Insurgent in  
die im Krafauschen operirende Schmelinski'sche Abtheilung eingetreten  
und hatte sechs Gefechte mitgemacht. Im letzten Gefecht, das bei Obie-  
chowo stattfand, ging er in der ersten Kompanie als Fahnenträger  
voran. Kaum hatte der Kampf begonnen, als ihm durch eine Karabi-  
nerkugel das rechte Bein zertrümmert wurde. Er lag 8 Monate in  
Szezelocin, wohin die Russen ihn brachten, im Lazareth. Obwohl noch  
nicht völlig geheilt, wurde er Mitte dieses Monats nach Sibirien depor-  
tiert. Die Familie erhielt am 17. d. M. die sichere Nachricht von diesem  
schmerzlichen Ereigniß. Die beiden anderen Söhne des Grafen Domb ski,  
Napoleon und Sigmund, die im Kreise Ortelsburg in Ostpreußen an-  
fänglich sind, wurden bekanntlich am 3. d. in Wiselken, dem Gute des er-  
steren, verhaftet und befinden sich im Kreisgerichtsgefängnisse in Allen-  
stein in der Voruntersuchung wegen vorbereitender Handlungen zum  
Hochverrath. (Brb. Z.)

Lautenburg, 20. Juni. Vorgestern wurde bei dem Propst  
Gawrzyjelski in Groß-Lend, wie es heißt auf Requisition des Un-  
tersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes, von zwei Gensdarmen in  
Assistenz eines Militär-Kommando's eine mehrstündige, auf alle Lokal-  
itäten sich erstreckende Revision abgehalten, die jedoch kein Resultat er-  
geben haben soll. Dessenungeachtet wurde Herr Gawrzyjelski nach be-  
endigter Revision verhaftet und alsbald nach Berlin in die Hausvoigtei  
abgeführt. Derselbe war schon früher einmal verhaftet, aber nach eini-  
gen Wochen wieder freigelassen worden. (Brb. Ztg.)

## Oestreich.

Triest, 20. Juni. Sr. Majestät Fregatte „Adria“ wird, wie  
es heißt, in Kurzem sich zu dem Geschwader in der Nordsee begeben. Die  
„Adria“ ist ungefähr von der Größe des „Radeky“. Contre-Admiral  
Wüllerstorff hat seine Flagge auf dem Linien Schiff „Kaiser“ aufgehißt  
und die Dampf-Fregatte „Elisabeth“ die Rückfahrt nach dem Adriatischen  
Meere angetreten. (Trief. Ztg.)

\* Frankfurt a. M., 21. Juni. Die geschäftsleitende  
Kommission des Sechsendreißiger-Ausschusses hat heute an den  
Bundesbevollmächtigten Freiherrn v. Benst in London die folgende tele-  
graphische Mittheilung gerichtet: „Von 240 Schleswig-Holstein-Ko-  
mité's ist bis heute Protest erhoben gegen jede eigenmächtige Theilung  
Schleswigs. Deutschland zieht die Opfer des Krieges einem schimpf-  
lichen Frieden vor, welcher deutsche Städte dem Feinde überliefert.“

Der Stuttgarter „Beobachter“, der in seinen brutalen Schmäh-  
ungen gegen den Sechsendreißiger-Ausschuss mit dem Münchener  
„Volksboten“ und dem „Wochenblatte des Reformvereins“ wetteifert,  
kann sich des Erfolges rühmen, daß die Geldsendungen aus Württemberg  
an die Kasse des Ausschusses neuerdings zunehmen. Eine dieser Sen-  
dungen begleitet das Komitee, von dem sie ausgeht, mit der Erläuterung:  
„Wir liefern den Ertrag unserer zweiten Sammlung direkt nach Frank-  
furt ab, um hiermit thätiglich zu erkennen zu geben, was wir von den  
belaunten Verdächtigungen halten.“

## Schleswig-Holstein.

Flensburg, 21. Juni. Der „Flensb. Nordd. Ztg.“ entnehmen  
wir Folgendes: Schon gestern ist eine reitende preußische Batterie durch  
die Stadt gezogen; heute ist der Marsch nach dem Norden schon in leb-  
haftem Gange. Den ganzen Morgen wurden die einziehenden Truppen  
auf dem mit vielen Fahnen und Guirlanden geschmückten Südermarkt  
festlich empfangen und mit Speise und Trank bewirthet. Soldaten und  
Bürger verkehrten mit einander als Freunde und Brüder. Wenn die  
Stadt Flensburg es leider früher veräumt hat, besonders nach dem  
Sturme auf die Düppeler Schanzen, durch feierlichen Empfang der  
preußischen Bataillone ihre Dankbarkeit sowohl als ihre deutsche Gesin-  
nung zu zeigen, so lag dies lediglich oder wenigstens größtentheils daran,  
daß die ganze Verwaltung der Stadt damals noch dänischen Händen an-  
vertraut war. Der Jubel, mit dem wir heute Morgen unsere deutschen  
Befreier begrüßten, ist zugleich ein Zeichen, daß die Stadt von ihrem  
dänischen Magistrat befreit ist, und die Bürgerschaft wird jetzt schon das  
Zbrige thun, um der Welt zu zeigen, daß Flensburg deutsch ist und  
deutsch bleiben will. Wir aber wünschen, daß die braven Soldaten, welche  
jetzt wahrscheinlich zum zweiten Male für die Freiheit und die deutsche  
Zukunft unseres Landes in den heißen, blutigen Kampf ziehen, für die  
Stadt Flensburg dasselbe Interesse fassen möchten, welches die südlich  
von uns liegenden Schleswiger in den Tagen der Waffenruhe ihnen ein-  
zuflößen so vortrefflich verstanden haben.

Den östreichischen und preußischen Civilkommissarien in Schles-  
wig ist in den letzten Tagen eine durch dänischen Einfluß zusammenge-  
brachte Adresse mit zahlreichen Unterschriften aus Nordschleswig über-  
reicht worden, in welcher das Verbleiben Schleswigs bei Dänemark ver-  
langt wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen Brief aus Nordschles-  
wig, dem wir Folgendes entnehmen: Die dänischen, d. h. aus Däne-  
mark nach Hadersleben geschickten Lehrer der Mädchenschule haben seit  
einigen Tagen angefangen, die Kinder zu bestrafen, wenn sie die Landes-  
farben zur Schau trugen. Die Bestrafungen mußten in der „Schandecke“  
stehen; die anderen Kinder mußten mit Fingern auf sie zeigen und dem  
Könige von Dänemark ein „Hurrah!“ ausbringen. Ist dies schon  
eine abscheuliche Art, Mädchen zu bestrafen, so ist die Unverschämtheit  
der Lehrer doch nicht genug zu bewundern, weil sie es wagen, im strikten  
Widerspruche zu den Befehlen der obersten Civilregierung die Landes-  
farben zu verbieten; es sind dies aber nur Kleinigkeiten im Vergleich zu  
dem, was vor drei Tagen in der Mädchenschule von Hadersleben passirte.  
Ein deutsches Kind trat mit einem blau-weiß-rothen Bändchen, das die  
Mutter ihm zu tragen befohlen, in die Schule. Da stürzte der Lehrer  
auf das Kind zu, versetzte ihm einen Faustschlag in's Gesicht und rief:  
„Da hast Du es, Du deutsches Aas!“

Dem gemißhandelten Kinde stürzte das Blut aus dem Munde; es

mußte nach Hause gebracht werden, ein Arzt wurde gerufen, und bei ge-  
nauer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Gehör des Kindes in  
einer so bedenklichen Weise gelitten hat, daß an gänzlicher Heilung ge-  
zweifelt werden muß. Der Bürgermeister Hansen, ein Beamter, der erst  
von der Civilregierung eingesetzt wurde, hat die jammernde Mutter des  
gemißhandelten Kindes an — einen Advokaten! verwiesen. Wenn solche  
Dinge zu einer Zeit möglich sind, wo ganz Jütland von deutschen Trup-  
pen besetzt gehalten wird, zu einer Zeit, wo ein deutscher Bürgermeister  
die Dänen im Schock halten und die Eingeborenen schützen soll; wenn  
die, aus Dänemark eingewanderten Lehrer und Beamten jetzt solche Un-  
menschlichkeiten begehen können, was wird dann erst geschehen, wenn ihnen  
das unglückliche Land als gute Beute zur Rührung ihrer Rache hinge-  
worfen wird!

Kopenhagen, 20. Juni. Die „Berlingske Tidende“ berichtet,  
daß, sofern die Konferenz „gegen alle Erwartung“ am 25. Juni noch  
versammelt sein sollte, ohne daß eine Friedensbasis festgestellt worden,  
der Reichsrath vertagt werden würde, „bis die Verhältnisse der Regierung  
gestatten, dem Reichsrath einen klaren und vollständigen Bericht über die  
Unterhandlungen und eine Enticlung der die Beschlüsse Dänemarks  
leitenden Gründe vorzulegen.“ Ebenso soll die königliche Regierung auf  
der Konferenz die Danewirklinie als ihr Ultimatum bezeichnen und die  
Proposition bezüglich der Anordnung einer Theilung des Herzogthums  
Schleswigs durch ein Schiedsgericht entschieden von der Hand gewiesen haben.

Die meisten der unlängst abgewiesenen Offiziers-Aspiranten beab-  
sichtigen jetzt als Freiwillige in die Armee einzutreten. Sie haben dies  
dem Kriegsminister angezeigt und sind von demselben ermächtigt worden,  
in das aus Schweden und Dänen gebildete Streifcorps des Hauptmanns  
Arde einzutreten, von welchem man sich für den Fall einer Fortführung  
des Krieges eine besondere Thätigkeit in Erinnerung früher auf der schles-  
wigschen Ostküste unternommenen Landungsversuche verspricht, das aber  
zuvor von widerpenstigen schwedischen Elementen gesäubert werden solle.  
Schon sind in der jüngsten Zeit verschiedene schwedische Freiwillige in die  
Heimath zurückgeschickt worden.

Von Hirtsholm wird in der „Frederikshavn-Zeitung“ vom 13. Juni  
berichtet, daß sechs Dampfkanonenböte und ein Dampfboot, alle  
schwedisch, bei der Insel gewesen seien und nordwärts gesteuert hätten.  
Vom 14. Juni wird gemeldet: die schwedische Korvette „Thor“ war heute  
Morgen unter der Insel und erkundigte sich, ob östreichische Kriegsschiffe  
in Fahrwasser gesehen worden wären.

Der König empfing gestern Vormittag eine Deputation aus der  
Stadt Veile und Umgegend, welche eine Adresse mit 1209 Unterschrif-  
ten überreichte, worin erklärt wird, daß sie für ein Dänemark bis zur  
Dannewirklinie jedes erforderliche Opfer bringen werden. In seiner  
Antwort bemerkte der König, daß die Frage über Krieg und Frieden we-  
niger von ihm und seiner Regierung als von der Londoner Konferenz  
abhänge, wären aber die Bedingungen unannehmbar, so müsse man an-  
dere Auswege zu finden suchen.

Kopenhagen, 20. Juni. Die 7 Einwohner der Insel Sht,  
welche durch den Kapitän Hammer aus ihrer Heimath fortgeführt wor-  
den sind, hat man vorläufig nach Nyhöbing auf der Insel Marso im  
Lymfjord geschleppt und dort eingesperrt. In den nächsten Tagen sollen  
sie hierher transportirt werden, wo man beabsichtigt, ihnen den Prozeß  
als Landesverräter zu machen, da sie in einer Deputation an den preu-  
ßischen Ministerpräsidenten v. Bismarck sich für die gänzliche Trennung  
Schleswigs von Dänemark ausgesprochen haben. Wenn man diese  
Leute ihrer deutschen Gesinnung wegen auch nicht an Leib und Leben  
strafen wird, da es den deutschen Mächten zu leicht fallen würde, in Jütland  
und selbst in Schleswig Repressalien zu ergreifen, so wird man es doch  
nicht vermeiden, sie dem Hohn des Kopenhagener Pöbels Preis zu geben.  
Dem frechen Treiben des Flüsterkapitans Hammer auf den west-  
schleswigschen Inseln hätte längst ein Riegel vorgeschoben werden sollen.  
(N. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 22. Juni, Nachts. [Telegr.] Ein Telegramm  
aus Suez vom gestrigen Tage meldet aus Shanghai vom 7. Mai,  
daß die chinesischen Truppen unter Oberst Gordon Changchufu dreimal  
vergebens angegriffen haben und mit großem Verlust zurückgeschlagen  
worden sind. Die Stadt war nach den letzten Nachrichten noch immer  
in den Händen der Taipings.

[Parlamentserhandlungen vom 20. Juni.] Unter-  
hausitzung. Disraeli fragt, ob der preußische Gesandte in der letzten  
Sitzung der Konferenz die ihm zugeschriebene Aeußerung, daß falls die Mo-  
skade der deutschen Häfen fortzuhalten sollte, die Feindlichkeiten in Be-  
zug auf die Ausstellung von Kaperbriefen nicht mehr durch die pariser Kon-  
vention gebunden halten würden, wirklich gethan habe; ob, falls die Verhand-  
lungen der Konferenz am Mittwoch abgebrochen, die Feindlichkeiten am 26.  
sodort wieder beginnen würden, und ob, wenn die Konferenz, gleichviel un-  
ter welchen Umständen, am Mittwoch ihre Thätigkeit einstelle, die Regie-  
rung dem Haupte die Konferenz-Protokolle so bald wie möglich vorlegen  
werde? In Abwesenheit Lord Palmerstons ersucht der Schatzkanzler den  
Interpellanten, seine Fragen für die nächste Sitzung schriftlich anzukündigen,  
wo dann ihre Beantwortung erfolgen werde. Disraeli erwidert, er halte  
das keineswegs für nöthig, glaube vielmehr, bei dem gegenwärtigen Stande  
der Dinge vollkommen berechtigt zu sein, befragte Fragen ohne förmliche An-  
kündigung zu stellen. B. Disborne: Obgleich ich sehr wohl einsehe, wie  
wenig wünschenswerth es in dem gegenwärtigen Augenblicke ist, eine Diskus-  
sion zu veranlassen, so möchte ich doch, indem ich daran zurückdenke, wie wir  
in den Krieg mit Rußland hineintrieben, und indem ich das Dringliche der  
Lage fühle und den sehr gefährlichen Abgrund sehe, an dessen Rande das  
Land steht, irgend ein Mitglied der Regierung fragen, welche Bedeutung wir  
einer gewissen, auf die Dienstbereitschaft der Flotte gethanen Aeußerung be-  
zulegen haben. Ist sie eine jener müßigen Drohungen, die an einem anderen  
Orte nur zu häufig ausgesprochen worden sind, oder ist in ihr die ernstliche  
Absicht ausgesprochen die selbstmörderische Handlung zu begehen, daß man  
England in einen Krieg mit Deutschland stürzt? Wir müssen genau wis-  
sen, wie die Dinge liegen, damit wir nicht von Tag zu Tag tiefer in einen  
Zustand hineingerathen, der uns in einen Krieg verwickeln kann, dessen  
Ende kein Mensch abzusehen vermag. Der Schatzkanzler lehnt die Be-  
antwortung der Fragen ab. Mittlerweile tritt Lord Palmerston ein,  
wird von den an die Regierung gestellten Interpellationen in Kenntniß ge-

est und antwortet, wie folgt: Mein edler Freund, der Staatssekretair des Auswärtigen, ward gefragt, ob die britische Flotte im Stande sei, etwas zu thun (Nein! nein!) oder irgend wohin zu segeln. Osborne: Ob sie bereit sei, in die Ostsee zu segeln.

Lord Palmerston: Nun, ich antworte mit den Worten des Herzogs von Wellington, daß sie bereit ist, überall hin zu segeln. (O! o!) Ich glaube, die britische Flotte ist vollkommen im Stande, jeden von ihr verlangten Dienst zu leisten. Von einer bestimmten Dienstleistung ist dabei nicht die Rede. Ich sage nur im Allgemeinen, daß, was auch immer für Ereignisse eintreten mögen, man die britische Flotte gerüstet finden wird. Was die Vorgänge auf der Konferenz-Sitzung vom Sonnabend oder auf irgend einer früheren Sitzung angeht, so möchte ich mich darüber nicht gern aussprechen, indem verabredet worden ist, daß die Konferenz-Verhandlungen geheim gehalten werden sollen. (Weiterkeit.) Leider sind manche Gerüchte über die Vorgänge auf der Konferenz in Umlauf gesetzt worden; allein begreiflicher Weise besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen einer in Folge eines Vertrauensbruchs — gleichviel, wer sich desselben schuldig gemacht haben mag — gethanen Aeußerung und einer Aeußerung, die ein Minister der Krone in diesem Hause thut, die als authentisch zu betrachten ist und zu Diskussionen Anlaß gäbe, welche besser vermieden werden. Was die Frage betrifft, ob die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden, wenn die Mittwochskonferenz kein günstiges Ende nimmt, so kann ich nur sagen, wie die Dinge gegenwärtig stehen. Die Waffenruhe läuft, wenn ich nicht irre, am Sonntag ab, und wenn bis dahin kein neues Abkommen getroffen wird, wenn die Kriegführenden sich nicht über einen zur Wiederherstellung des Friedens geeigneten Vergleich oder über die Grenzlinie geeinigt haben und die Waffenruhe nicht verlängert worden ist, so werden natürlich bei deren Ablauf die Feindseligkeiten wieder beginnen. Wenn die Verhandlungen der Konferenz vorüber sind, so wird es ohne Zweifel die Pflicht der Regierung Ihrer Majestät sein, dem Hause die Konferenz-Protokolle so bald wie möglich vorzulegen. Mehr als ein paar Tage vom Schlusse der Konferenz an werden wohl nicht verstreichen, bis das geschehen kann. Bright meint, es würde sehr wünschenswerth sein, wenn der Premier sich darüber ausdrücke, ob es wahrscheinlich sei, daß die Konferenz zum Frieden führen werde. Lord Palmerston: Ich finde es sehr begreiflich, daß das Haus alles zu erfahren wünscht, was sich auf die Aufrechterhaltung des Friedens bezieht. Leider muß ich sehr bedauern, daß mir die Zunge gebunden ist, und ich daher nur die Versicherung wiederholen kann, daß die Regierung unablässig bemüht ist, die Kriegführenden zu einem Vergleich zu vermögen, und wenn uns das nicht gelingt, so werden wir hoffentlich im Stande sein, zu zeigen, daß die Schuld nicht an uns lag.

Die „Post“ wiederholt ihren Satz, daß das Possenspiel der Konferenz den Wiederausbruch des Krieges nicht hindern könne, und daß England ganz sicherlich in diesem Kriege eine thätliche Rolle spielen werde. Der Vorschlag eines Schiedsgerichtes habe nicht die entfernteste Aussicht auf Erfolg. Man habe davon gesprochen, die Kaiser von Frankreich und Rußland zu Schiedsrichtern zu ernennen, aber die politischen Zwecke, welche die beiden Souveräne im Norden verfolgen, seien mit einander so im Streite, daß es kaum möglich sei, zu sehen, wieso sie sich einigen könnten. Eben so gut könne man den König von Dänemark und den Herzog von Augustenburg als Schiedsrichter vorschlagen. In Berlin schein man den Vorschlag nicht annehmen zu wollen, weil man die neutrale Haltung Frankreichs als ausgemacht annehme, Rußland durch Polen gebunden sehe und den Krieg gegen England und Scandinavien nicht fürchte, vielleicht sogar wünsche.

Die „Times“ sagt: „Es ist offenbar aus der Sprache und noch mehr aus dem Schweigen der Minister zu schließen, daß sie die Bedeutung der gegenwärtigen Krisis tief empfinden und überzeugt sind, daß nur die Aufrechthaltung der Würde des Landes sie im Amte halten kann. Worin ihre ersten Schritte bestehen werden, können wir uns nicht herausnehmen, zu prophezeien. Das aber liegt auf der Hand: da England in seiner Eigenschaft als Großmacht ersten Ranges und als Theilnehmer an dem Verträge von 1852 in diese Verhandlungen eingetreten ist und von den kriegführenden Parteien keine Berechtigung zu eigenen Ansprüchen und Interessen anerkannt worden ist, so haben wir jetzt das Recht, von den beiden deutschen Mächten Mäßigung zu verlangen. Ob es klug sei, sofort einzuschreiten, ob Schleswig oder ein Theil desselben mit britischer Hilfe befreit werden könne, das sind politische oder militärische Fragen, welche sorgfältiger Erwägung bedürfen. Inzwischen sind wir der Ansicht, daß eine Suspendirung der diplomatischen Beziehungen die unverweilte Folge der Verwerfung unseres letzten Friedensvorschlages sein sollte. Es kann kein Gewinn dabei sein, wollten wir noch Vertreter bei solchen Höfen behalten, die England so verächtlich behandelt haben. Diesen Schritt gethan, wird der Regierung die Entscheidung möglich sein, in welcher Weise sie den Protest, zu dem sie sich entschließen würde, am besten zur Geltung bringen könne.“

Wir haben das Publikum vor einem großartigen Schwindel zu warnen, der von London aus nach dem Kontinent prakticirt wird. An die Adresse von Personen auf dem Kontinent, deren Tod in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist, werden von hier aus Briefe von

einer angeblichen „General Safeguard Assurance“ gerichtet, welche die Aufforderung enthalten, an die Generalagentur J. Vermesch u. Co. 4 St. Clement's Inn Strand, unverzüglich den Betrag einer fällig gewordenen Jahresprämie für eine Lebensversicherungspolice, welche sonst verfallen würde, einzusenden. Die Verwandten oder Testamentsvollstrecker des Verstorbenen öffnen den Brief natürlich und verlieren in den meisten Fällen keine Zeit, die verlangte Einfindung zu machen, um sich diesen unerwarteten Erbschaftszuwachs zu sichern. Aber die Firma Vermesch u. Co. und die General Safeguard Assurance sind im Londoner Adressbuch ebensowenig zu finden, als die für kurze Zeit erfreuten Erben jemals einen Schilling von einem auszahlenden Betrage der Lebensversicherung sehen werden.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die seit achtzehn Monaten mit der Schweiz gepflogenen Unterhandlungen zu einem Handelsvertrage sind, wie der „Moniteur“ heute meldet, zum Abschluß gekommen. Gestern haben die Herren Kern, Bevollmächtigter der Eidgenossenschaft, Drouin de Ghuis und Rouher, Bevollmächtigte des Kaisers, einen Handelsvertrag, eine literarische Konvention und noch drei Entwürfe, welche die Niederlassungs- und Nachbarschaftsverhältnisse beider Länder in befriedigender Weise ordnen sollen, paraphirt. An den Konferenzen, die dem nun erfolgten Abschluß dieser diplomatischen Verträge vorausgegangen sind, hat der Minister Véhic unermüdetlich theilgenommen.

Gestern hat die Akademie der Wissenschaften vom Institut, an Stelle des am 28. August v. J. in Berlin gestorbenen Prof. Wislizenus mit 31 gegen 16 Stimmen den Professor Wöhler in Göttingen zum auswärtigen Mitgliede erwählt. Herr de la Rive in Genf erhielt 12, Hamilton in Dublin 3 und Bunsen in Heidelberg eine Stimme.

Der „Alabama“, der, von seinem Kiel bis zu seiner höchsten Mastenspitze ganz schwarz angestrichen, daher aus weiter Ferne nicht gut bemerkt werden konnte und ein sehr schnell gehendes Schiff war, hatte es bisher ermöglicht, allen amerikanischen Kreuzern, die seit drei Jahren auf ihn Jagd machten, zu entgehen. Bis zu seinem Kampfe mit dem „Kearsage“ hatte sich der „Alabama“ nur mit unbewaffneten Kauffahrteischiffen gemessen, und die südlichen Journale hatten dies so ausgelegt, als wenn die amerikanischen Kreuzer das Schiff des Kapitäns Semmes absichtlich vermieden. Dieser Umstand hatte den Kapitain des nordamerikanischen Kriegsschiffes, das vier bis fünf Tage vor Cherbourg gezeugt hatte, jedoch außerhalb der französischen Gewässer, um den Seegefezen nicht anheimzufallen, denen zufolge zwei feindliche Schiffe nur nach einer Zwischenzeit von 24 Stunden den nämlichen neutralen Hafen verlassen dürfen, bestimmt, dem Kapitain Semmes den Kampf anzutragen, und zwar mit der Bemerkung, daß er hoffe, daß, wenn derselbe den Kampf annehme, er es nicht machen werde, wie der Kapitain der „Florida“, der nach der Annahme des Kampfes sein Schiff in Brest verkauft und sich aus dem Staube gemacht habe. Der Kapitain Semmes ließ antworten, daß er sehen werde, ob ihm der „Kearsage“ den Weg verlegen werde. Die französischen Behörden hatten dem Kapitain Semmes gestattet, Kohlen einzunehmen, wollten aber nicht zugeben, seine Schäden auszubessern, und dieser kam deshalb einfach um die Erlaubniß ein, sich nach Charleston, dem nächsten Konföderirten-Hafen, zu begeben, um sein Schiff ausbessern zu lassen, was ihm auch bewilligt wurde. Man gestattete Semmes jedoch nicht, einen Theil seines Eigenthums zu veräußern. Noch versichert man, daß Sidell Semmes den Rath gegeben hatte, den Kampf anzunehmen. Die hiesigen officiösen Blätter singen ohne Aufhören Loblieder auf den Kapitain Semmes. Sie machen aus dem ganz tapferen Piraten einen wahren Helden. Er scheint etwas stark renommirt zu haben, denn mit großer Selbstgefälligkeit hatte er am Samstag im Cherbourger Hafen Allen, die sein Schiff besuchten, die „furchtbaren Enter-Vorrichtungen“ gezeigt, mit denen er dem „Kearsage“ gerade auf den Leib gehen wollte. Wie der „Nord“ meldet, hat er, ehe er zum Kampfe ausging, dem brasilianischen Konsul in Cherbourg sein und seiner Leute Geld (circa 8 Millionen), sein Testament, seine Schiffspapire und 45 Chronometer, die er als Andenken an die von ihm bisher gelaperten Schiffe aufbewahrt hatte, übergeben. Als der „Alabama“ gesunken war, nahm der „Kearsage“ sogleich 62 Mann auf; die übrigen gelangten an Bord der englischen Nacht. Die Boote des französischen Remorqueurs „Bar“, die der Seepräsekt zu Hilfe sandte, kamen erst an, als bereits sämtliche Schiffbrüchige in Sicherheit waren. Dem „Kearsage“ sind in dem Kampfe nur drei Mann verwundet worden.

Sterling für Murillo's „Unbefleckte Empfängniß“ begreiflich; indeß müssen wir uns über solche Preise wundern. Einmal gab man dreihundertzwanzig Pfund Sterling für einen einzigen Abdruck eines Kupferstiches von Raphael Morghen, weil der Kupferstich sehr schön ist, und weil dieser, wie man wußte, eines der wenigen noch vorhandenen guten Exemplare war. Allein selbst bei diesen ausgewählten Werken kommt die wunderliche Seite dieser Neigung wiederholentlich zum Vorschein. Wenn ein Kupferstecher einige wenige Abdrücke von einer Platte nimmt, sodann etliche weitere Striche beifügt und eine größere Anzahl in vollendetem Zustand druckt, so wird sich ein Abdruck der ersten Serie theurer verkaufen, als einer der zweiten — einfach aus dem Grunde, weil von denselben nicht so viele vorhanden sind und trotz der Thatsache, daß der Kupferstich wirklich minder vollständig ist. Kupferstichsammler erzählen Beispiele dieser Art, die man kaum glauben könnte, wäre das Zeugniß nicht ein unbestreitbares.

Ebenso verhält es sich mit Autographen, Münzen, Cameen, Holzschnitten, getriebenen Metallarbeiten und anderen Gegenständen, welche Sammler um sich herum anhäufen. Die Preise, welche man dafür zahlt, sind eher ein Beleg für die geringe Anzahl der Exemplare, die man als noch vorhanden kennt, als für die Schönheit und den innern Werth derselben. Papierstücke, auf welche hervorragende Männer ihre Namen geschrieben, erlangen eben deswegen einen sehr schwankenden und unbestimmten Werth. Bei Herrn Donnadieu's Autographen-Versteigerung im Jahre 1851 gingen viele von ausgezeichneten Männern in den Zeiten der Könige Karl geschriebene Briefe zu hohen Preisen ab, und ein- undfunzig Pfund Sterling gab man für das Original des Heirathsvertrags zwischen Karl I. und der Infantin von Spanien. Vor wenigen Monaten wurde von den Herren Buttick und Simpson ein Papierstück um 29 Pfd. St. verkauft, weil es einige von William v. Wykeham, dem Erbauer der Westminster-Kathedrale, geschriebene Zeilen enthielt, und das Exemplar von Florio's Uebersetzung der Essays Montaigne's, welches das britische Museum besitzt, wurde um eine sehr große Summe angekauft, bloß weil es auf einer Seite ein Autograph Shakespears enthielt — den von Shakespeare selbst geschriebenen Namen. Eine Summe von 200 Pfd. St. gab man im Jahre 1813 für ein Exemplar von

Italien.

Turin, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats wurde das die Grundsteuer-Ausgleichung betreffende Gesetz mit 96 gegen 55 Stimmen genehmigt.

Spanien.

Madrid, 22. Juni. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Cortes erwiderte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Pacheco auf eine Interpellation Molin's: Das Geschwader im Stillen Meere werde verstärkt werden. Die Chincha-Inseln werden so lange besetzt bleiben, bis die Mörder in Talambo ihre Strafe erlitten haben und die Regierung Peru's nachgewiesen hat, daß sie dem Attentate auf das Leben Mazaredo's fern geblieben ist.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 21. Juni. Nach einer neuen Bestimmung des Kaisers soll die Verwaltung des Königreichs ganz auf den Fuß geregelt werden, wie sie in den ältern Provinzen Rußlands gehandhabt wird. — Außer der für den Augenblick dringendsten Arbeit, der Bauernablösungs-Angelegenheit, soll es vorzüglich das Schulwesen sein, auf das die Regierung ihr Augenmerk richten wird, und sollen innerhalb zweier Jahre die desfallsigen Vorarbeiten nicht nur vollständig beendet, sondern auch die Schulverbände auf dem platten Lande soweit formirt sein, daß die Errichtung von Volksschulen ungefümt ins Leben treten kann. Die Seminarier sollen vorragend nicht in der Hauptstadt, sondern in kleinen Städten und theilweise auch auf passenden Dörfern auf Kosten der Regierung nach dem Muster der Lehrerseminare Preußens angelegt werden. Zu Direktorien dieser Seminare sollen der polnischen Sprache mächtige Ausländer herangezogen werden, die Inspektoren aber sollen meist aus dazu geeigneten Russen bestehen. Die Erbauung und Unterhaltung der Volksschulen so wie die Besoldung der Volksschullehrer fällt den Gemeinden und Schulverbänden zur Last, und das Einkommen eines Elementarlehrers soll in Städten nicht unter 400, und auf dem Lande nicht unter 280 Rubel Silber bestehen. Die Lehrer an den Seminarier sollen von 500 bis 1000 Rubel, die Direktoren aber 1800 bis 2000 Rubel erhalten.

Bei Gregorzew hatte sich am 18. wieder eine Bande von etwa dreißig bewaffneten Insurgenten gezeigt, welche einem ohnweit dieses Städtchens isolirt wohnenden Kolonisten eine Kuh und zwei Schweine nebst einem Gebäck Brotes und andere Lebensmittel weggenommen und in den nahen Wald geschleppt hatten. Ein zur Verfolgung dieser Bande entsandtes Militär detachment fand zwar im Walde den Platz, wo sie gelagert und das geraubte Vieh geschlachtet, nicht aber die Bande selbst. — Wie ein aus jener Gegend kommender Holzhändler erzählte, hat in der Gegend von Sieradz am 18. ein Gefecht zwischen Bauern und einer aus 15 Mann bestehenden Insurgentenbande stattgefunden, und sind letztere zum Theil gefangen worden.

Warschau, 20. Juni. Die Angelegenheit eines Advokaten Namens Brotnowski bildet seit einigen Tagen das Stadtgespräch, und heute läßt sich auch der amtliche „Dziennik“ darüber vernehmen, so daß das Thatfächliche in authentischer Weise mitgetheilt werden kann. Der bezeichnete Herr (den jedoch das officielle Journal nicht nennt) lehrte neulich nach einem längeren Aufenthalt im Auslande hierher zurück und sprach sich vor einer höheren Behörde in angemessener und einsichtiger Weise über die traurigen Erfahrungen des Landes in den letzten Zeiten aus. Man machte dem Herrn bemerklich, es wäre besser gewesen, wenn er sich auch im Auslande gegen seine polnischen Vandleute stets in ähnlichem Sinne ausgesprochen hätte und ließ ihn gehen. Einige Tage darauf fand sich derselbe Herr bei derselben Behörde ein und zeigte an, daß ein sogenannter Nationaleinnehmer bei ihm gewesen, der von ihm 300 Rubel Nationalsteuer verlangt, jedoch nicht erhalten habe. Festgehalten hatte er den Einnehmer nicht. Die Behörde leitete sofort eine Untersuchung ein, aus der sich ergab, daß die Unterredung des gedachten Herrn mit dem revolutionären Einnehmer ziemlich lange gedauert hatte, daß während derselben die Bedienung zur Hand und allem Anschein nach sogar die geforderte Nationalsteuer bezahlt worden war. Der „Dziennik“ fragt, ob man wohl die Regierung der Tyrannei beschuldigen werde, wenn sie den Schuldigen mit 15 tägigem Arrest und einer Geldbuße von 1000 R. Silber bestrafe. Wir glauben, daß man der Regierung einen solchen Vorwurf in diesem Falle gewiß nicht machen wird. Manche Leute wollen freilich wissen, der Nationaleinnehmer sei ein verkappter Russe gewesen, der den Advokaten nur habe schrauben wollen. In dessen liegt diesmal kein Grund vor, dem Bericht des Amtsblattes zu mißtrauen. — Vor-

Englische Karitätenjäger.

Wer in den Zeitungen von hohen Preisen liest, die man hin und wieder für Unica bezahlt, seien dies nun Bücher, Autographen, Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Radirungen, Münzen, oder was sonst, weiß sich sehr oft den Grund nicht recht zu erklären, warum man so hohe Summen für Gegenstände giebt, denen man jenen Namen beilegt. Was dies auch sein, immerhin tritt hier eine seltsame Seite der menschlichen Natur zu Tage. Das Wort Unicum bedeutet eigentlich: „ein einziges seiner Art“, und obgleich diese Bedeutung nicht streng angewendet wird, so versteht man darunter doch stets: Seltenheit oder Kleinheit der Anzahl. Dem Ganzen liegt übrigens ein guter Theil menschlichen Stolzes zu Grunde. Wir alle sind mehr oder weniger geneigt, uns recht herzlich zu freuen über den Besitz einer Sache, die nur uns allein angehört. Von zwei Schulknaben kann derjenige, welcher das größere Stück Kuchen erhält, sich kaum enthalten, ein wenig über den anderen zu triumphiren, und wenn blauäugige Puppen Mode sind, fühlt das kleine Mädchen, welches eine schwarzäugige Puppe besitzt, sich zurückgesetzt gegen seine Gespielin, der seiner Meinung nach ein besseres Loos geworden. Da der Werth der Dinge gemäß die Gesamtzahl von Artikeln irgendwelcher Art allmählig abnimmt, so wird dieser Besitzstolz verhältnißmäßig wachsen, bis endlich, wenn nur noch ein einziger Artikel der Art übrig ist, der Werth dieses einen so steigt, daß bloß noch Reiche der Grille fröhnen können, ihn zu besitzen. Die gewöhnlichen kommerziellen Werthregeln verlieren hier ganz ihre Bedeutung. Denn die Preise, die man für Unica giebt, stehen in keinem vernünftigen Verhältniß zu dem Nutzen oder zur Schönheit des gekauften Artikels.

Die ganze Reihe künstlerischer und literarischer Erzeugnisse spricht hierfür. Wo man einen ungeheuren Preis für ein von einem der ausgezeichnetsten Künstler verfertigtes Gemälde ersten Ranges bezahlt, hat die Theorie der Unica nichts Absurdes an sich, obgleich wir über den Umfang, zu welchem man sie treibt, staunen können, denn die Anzahl der Werke, die von Künstlern zu Tage gefördert sind, welche jetzt nicht mehr leben, muß im Verlaufe der Zeit nothwendig immer geringer werden. So sind zweitausendhundert Pfund Sterling für Sir Joshua Reynolds's kleines Gemälde, „das Erdbeer-Mädchen“, und vierundzwanzigtausend Pfund

Johnsons Dictionary; allein es geschah darum, weil es zahlreiche Randbemerkungen von Horne Toof enthielt, welche der Käufer bei der Veranlassung einer neuen Ausgabe zu benutzen gedachte. Wie lassen sich solche Dinge schätzen, wie ein Wäcker es nennen würde, und was kann er Anderes thun, als daß er die Stärke der Nachfrage zu einer besondern Zeit zu errathen sucht? Als im Jahre 1808 das britische Museum die Lansdown-Manuskripte kaufte, forderte man drei Sachverständige auf, einen Geldwerth für dieselben zu bestimmen; da die Schätzungen weit auseinander gingen, so nahm man die mittlere oder durchschnittliche aller drei Schätzungen, und dieser Werth wurde bezahlt — vielleicht das Vernünftigste, was man thun konnte.

Einige der alten Münzen sind zu Preisen verkauft, die völlig über ihren ursprünglichen Werth hinausgehen, bloß weil nur einige wenige von denselben übrig geblieben sind.

Die alten Violinen und Violoncelli nehmen ihren Rang ein unter den Unica von Musikvirtuosen. Vor ungefähr zwei Jahrhunderten gab es italienische Instrumentenmacher, die berühmte waren wegen der schönen Instrumente, die sie verfertigten. Viele dieser Instrumente sind noch vorhanden, da sie aber durch Abnutzung der Zeit natürlicherweise der Zahl nach weniger wurden, so nähern sich die übriggebliebenen mehr und mehr dem Charakter wirklicher Unica. Einige Musiker behaupten, daß diese alten Saiteninstrumente durch eine Veränderung, welche die Resonanzkraft des Holzes erleide, mit dem Alterwerden an Güte zunehmen — was nicht unwahrscheinlich ist; allein die Preise, welche man dafür giebt, hängen hauptsächlich nicht von der wirklichen Schönheit des Tons, sondern von dem Umstand ab, daß die Instrumente von diesem oder jenem berühmten Instrumentenmacher verfertigt worden sind. Ein Sammler braucht nicht zu sagen: „Eine von Amati gemachte Violine.“ Wie ein Gemäldehändler von seinem „Annibale Caracci“ und seinem „Agostino Caracci“ spricht, so spricht der Violinvirtuose mit Entzücken von seinem „Gieronimo Amati“, seinem „Antonio Amati“, seinem „Nicolò Amati“, seinem „Straduaris“, seinem „Guarnerius“ und seinem „Steiner“. Wie viel von der Geige abhängt, wie viel von dem Geiger, können in Wahrheit nur die „Experten“ sagen; allein bei einer neueren Gelegenheit waren beide in sehr entsprechender Weise in einem

gestern fand im hiesigen Musiksaal die Prüfung der jungen Organisten statt. Dieselbe gab aufs Neue Gelegenheit, die Verdienste unseres hochgeehrten deutschen Landmannes, Professor Freyer, Organisten der evangelischen Kirche, ins hellste Licht zu setzen. Nicht bloß die evangelische, sondern auch die katholische Kirche Polens verdankt Herrn Freyer die Ausbildung ihrer jüngeren Organisten. — Der Statthalter Graf Berg gab am Sonnabend in dem herrlichen Lustschloßchen Razienki ein Frühlingsfest, an dem sich die vornehme Gesellschaft zahlreich beteiligte. Das schöne Wetter hatte auch ein zahlreiches Publikum in den Park gelockt, so daß man sich in das heitere Leben des Westens versetzt glauben konnte. (Schl. Ztg.)

— Mit Bezug auf eine der „Breslauer Zeitung“ entnommene Korrespondenz in Nr. 139 d. r. „Posener Zeitung“ werden wir von dem Herrn Prediger Hartmann zu Breslau um Aufnahme folgender Erklärung ersucht:

Was in dem Referate von mir gesagt wird, ist fast vom Anfang bis zu Ende eine große Unwahrheit. Es ist nicht wahr, daß ich zu dem Zwecke nach Warschau gegangen bin, um dort die Erlaubnis zu erwirken, eine Filiale der Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden wieder zu eröffnen. Gätte meine Reise diesen Zweck gehabt, so hätte ich vor Allem wenigstens versuchen müssen, mich mit den höchsten Behörden in Verbindung zu setzen; einen solchen Versuch aber habe ich nicht gemacht. Es ist nicht wahr, daß ich in einer Gesellschaft von Deutschen gewesen bin; ich habe nur mit einigen Proselyten-Familien verkehrt, die zwar deutsch reden, aber russische Unterthanen sind. Es ist durchaus nicht wahr, daß ich in der angeblichen Gesellschaft „eine Parallele zwischen der preussischen und russischen Regierung“ gezogen und die „Blößen der letzteren“ nachgewiesen haben soll. Alle Personen, ohne Ausnahme, mit denen ich in Warschau verkehrt oder gesprochen habe, müssen mir es bezeugen, daß ich eine solche Parallele nirgends und niemals gezogen, oder auch nur die geringste Aeußerung gegen die russische Regierung gethan habe. Die in dem Referate weiter angeführten Thatsachen, namentlich die wörtlich angegebene Aeußerung, die Herr General v. Trepow gegen mich gemacht haben soll, sind höchst ungenau. Auch hat der Herr General mir nicht mitgeteilt, daß ich „binnen zwölf Stunden Warschau und das Land zu verlassen habe“. Doch fühle ich weder Beruf noch Pflicht, eine authentische Interpretation der Worte des Herrn Generals hier zu geben. Obgleich ich keine Ansprüche auf die Bezeichnung eines guten Diplomaten mache, so habe ich doch wenigstens so viel Logik gelernt, daß man eine Sache, die allein von dem guten Willen der Regierung abhängig ist, nicht dadurch fördert, daß man eben diese Regierung schmätzt. Uebrigens halte ich es für meine Pflicht, hier zu konstatiren, daß ich überall von den russischen Behörden mit der größten Humanität behandelt und dadurch, wie durch Alles, was ich gesehen und gehört habe, in meiner früheren Ueberzeugung bestärkt worden bin, daß die Maßnahmen der genannten Behörden vielfach ohne Grund geschmätzt werden. Hartmann, Prediger.

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 22. Juni, Abends. [Telegr.] Der Oberbefehlshaber des aufgelösten schwedisch-norwegischen Geschwaders, Prinz Oskar, ist heute zu seiner Familie nach Schonen abgereist, um den Sommer daselbst zuzubringen. — Der Justizminister, Freiherr von Geer, hat sich auf einen Monat von Geschäften frei gemacht und geht auf Reisen.

**Afrika.**

— Ueber die Vorgänge in der Regentschaft Tunis bringt die „Östdeutsche Post“ eine Triester Korrespondenz, welche über manche interessante Einzelheiten Licht verbreitet. Die unmittelbare Veranlassung der Erhebung in Susa war darnach ein Schreiben des Bey, dessen Authentizität freilich bestritten wird, worin er erklärt, er sehe sich genöthigt, da ihm die Mittel mangeln, den Aufstand zu unterdrücken, eine Landung der Franzosen und Italiener zu veranlassen. Dieses Schreiben wurde öffentlich in der großen Moschee vorgelesen und verfezte das Volk in die höchste Aufregung; es brach in Verwünschungen gegen den italienischen Vizekonsul Herrn Da Subernatis aus und wollte dessen Haus stürmen, da es hieß, es wären 300 italienische Soldaten darin verborgen. Der General (des Bey) Sidi Osman, welcher sich auf dem Dampfer „Regi“ nach Sfax begab, um den General Sidi Reschid zu ersetzen und die desertirten Soldaten zum Gehorsam zurückzuführen, wurde so übel empfangen, daß der Kadi, um ihn zu retten, ihn mit der heiligen Fahne bedeckte und an Bord zurückbegleitete. In Susa und Sfax sind von den Europäern nur die englischen Agenten zurückgeblieben, welche man in den letzten Tagen vor dem Ausbruch der Erhebung mit den Häuptern des Aufstandes fortwährend verkehren sah. Raum hatten sich die Araber der Stadt und Festung Susa bemächtigt, so errichteten sie Batterien, deren Geschütze sie gegen den Hafen richteten. Auch auf der Molospitze erbauten sie eine Varrikade und pflanzten Kanonen auf derselben auf, denn die italienische Fregatte „Garibaldi“ hatte der Stadt ge-

genüber eine drohende Haltung angenommen und man besorgte, sie werde eine Landung vornehmen. In Tunis herrscht große Angst und Noth, da jede Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Innern aufgehört hat. Das Wenige, was davon auf den Markt gelangt, kommt aus Sizilien und von der Insel Pantellaria. Die Equipagen der Kriegsschiffe müssen für die frischen Lebensmittel fabelhafte Summen bezahlen. In Trapani (auf Sizilien) befinden sich über 300 flüchtige Kaufleute aus der Regentschaft. Die Flüchtlinge, größtentheils Italiener, drängen stürmisch zur Intervention, und zwar in sehr auffallender Weise. Es heißt allgemein, die Insurgenten werden gleich nach der Ernte Tunis angreifen.

Der französische „Abend-Moniteur“ vom 21. Juni bringt folgende Nachrichten aus Tunis: „Die letzten Informationen berichten, daß der Kasnadar sich bemüht hat, über die Insurrektion zu triumphiren, indem er sie zu spalten und seiner Sache einige Stämme zu gewinnen suchte. Zwei einflußreiche Scheiks sollen von ihm die Mission erhalten haben, als Vermittler zu dienen, und dieserhalb eine Versammlung der Scheiks zusammenberufen. Dieselben antworteten jedoch, daß sie dazu die Hände nicht bieten und von den schon gestellten Bedingungen nicht abgehen könnten. In Folge dieser Verabredungen fand aber doch eine allgemeine Versammlung aller arabischen Scheiks zu Sidi-Mi-ben-Nassar-Allah, d. h. auf dem von dem neuen Bey okkupirten Terrain statt. Diese Versammlung soll nun folgendes gemeinsames Programm aufgestellt haben: 1) Unterdrückung der Steuer von 72 Piastrern; 2) Abschaffung der Verfassung; 3) Absetzung des Kasnadar und Verabschiedung der Mameuken; 4) allgemeine Amnestie.“ Man berichtet außerdem Folgendes über die Unruhen, welche in einigen Städten des Litorals, in Sfax, Susa &c. stattgefunden haben: In diesen Küstenstädten, wo die Reichthümer des ganzen Landes aufgehäuft werden, leben nicht die eigentlichen Eingeborenen. Im Allgemeinen bewohnen diese Städte die Mauren, die, was die höheren Klassen betrifft, eine Art von vernachlässigter Aristokratie bilden, welche die Mameluken zwar haßt, aber keine Energie besitzt, und welche in den unteren Klassen eine verläufliche, fanatische und durchs Glend aufgeregte Volksmasse bildet. Man darf diese Bevölkerung nicht mit der unter ihren Zelten lebenden arabischen Race verwechseln, die Muth und Energie besitzt, dem Bey und seiner Dynastie ergeben ist und glaubt, die Insurrektion zur Befreiung des Bey unternehmen zu haben. Sie ist die wahre Nation, die in der Regentschaft noch seinen Erzech gegen die Europäer begangen hat und die von dem Bey nur Satisfaktion für ihre Beschwerden verlangt. Wie es scheint, hat der Chef, der gegenwärtig an der Spitze der Avantgarde gegen Tunis marschirt, nicht den Titel eines Bey des Lagers, der dem Thronerben vorbehalten ist, sondern einfach den eines Khalifas oder Lieutenant des Ali-ben-Kadam erhalten.“

**Amerika.**

New-York, 11. Juni. Die letzten Kriegsereignisse sind unbedeutend. Der südstaatliche General Morgan bedroht, obgleich theilweise gemorfen, dennoch Cincinnati. Der von dem Unionsgeneral Hunter in West-Virginien erfochtene Sieg wird bestätigt. Die Konföderirten versperren den Mississippi gänzlich.

**Lokales und Provinzielles.**

Posen, 24. Juni. Vorgeftern fand durch Beamte der hiesigen Polizei eine Musterung der Gäste im Hotel de Paris statt. Ein polnischer Gutsbesitzer wurde bei dieser Gelegenheit dort verhaftet, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt, mit der Weisung, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

[Eingebachte Zuzügler.] Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden 12 Insurgentenzuzügler mittelst starker Militärbegleitung hier eingebracht und auf dem Fort Winiary abgeliefert. Diese Personen sollen, wie wir hören, auf Anordnung der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes aus einem Kreisgerichtsgefängnisse, wo dieselben in Untersuchungshaft gefessen haben, hierher geschafft worden sein, und soll die Untersuchung gegen sie von hier aus weiter geführt werden.

[Haftentlassung.] Auch gestern Abend wurden durch eine Militäreskorte 7 politisch kompromittirte Personen vom Kernwerk, wo dieselben längere Zeit internirt waren, der Haft entlassen und der Polizei-Direktion behufs Fortweisung in ihre Heimath zugeführt. Wie wir hören, soll der Untersuchungsrichter, Herr Kammergerichts-Rath Krüger, in Gemeinschaft mit dem Ober-Staatsanwalt des Staatsgerichtshofes Herrn Ablung bei ihrem Hiersein die Entlassung dieser meist jungen Leute angeordnet haben.

Bald darauf begegnete der Herzog dem Grafen Spencer (einem andern reichen Bücherammler), der in seinem Wagen aus dem Hause der Lords zurückkehrte, „und brach in eine Art Siegesjubel aus, indem er seinen Hut um seinen Kopf schwenkte.“ Dieser Vorfall trat sich indeß bei der Auktion Oberst Stanley's ungefähr um dieselbe Zeit zu; bei der Roxburgh'schen Versteigerung gab der Herzog von Devonshire tausend Pfund Sterling für ein Exemplar von Caron's Recueyll of the Histories of Troye, einen Folioband von 1471. Der Reize dieses Schatzes waren drei an der Zahl; es war das erste in englischer Sprache gedruckte Buch und es hatte handschriftliche Anmerkungen, die zeigen sollten, daß es der einst der Lady Elisabeth Grey, Gemahlin Edwards IV., gehörte. Alle anderen Exemplare aber drängte in den Hintergrund das berühmte Buch des Decameron von Boccaccio, das zugleich die Büchermanie auf ihrem Gipfel zeigt. Es war ein kleiner Folioband, gedruckt von Valdarfer im Jahre 1471, ein Buch in einem verblichenen gelben Maroquin-Einband.

An dem ereignißvollen Versteigerungstage war Ewan's Auktionszimmer gedrängt voll von reichen Bücherammlern, und es wurde bald bekannt, daß der Herzog von Devonshire, der Marquis von Blandford und der Graf Spencer entschlossen seien, sich das Decameron streitig zu machen. Der Preis, um welchen es dem Marquis zugeschlagen wurde, war 2260 Pfund Sterling. Unmittelbar darauf wurde Graf Spencer mit Anerbietungen schöner alter Boccaccios aus verschiedenen Theilen Europa's förmlich überschwemmt, so groß war die Aufregung, welche die Kunde von der Roxburgh'schen Versteigerung und ihren Resultaten verursacht hatte.

Man vergesse nicht, daß das wirkliche literarische Verdienst des Buches kaum irgend etwas zu schaffen hat mit den oben angeführten erstaunlichen Preisen. Die Sammler lesen diese seltenen Bücher nicht, wenn sie dieselben gekauft haben; sie schätzen sie aus anderen Gründen. Zuörderst sucht man nach „Groß-Papier“-Drucken, nicht weil der Käufer das Papier schätzt, sondern weil weniger Exemplare von diesen als von „Klein-Papier“-Drucken vorhanden sind. Die „unbeschnittenen Drucke“, mit rauhen Blätterändern, werden hoch geschätzt. Die von dem Buchbinder nur sehr wenig beschnittenen Bücher, die sogenannten „Tall Copies“, stehen in gleicher Achtung. „Erste Ausgaben“, „Aus-

M — [Theater.] In dem feinen Lustspiel „Der Attache“ fand Herr Mittel gestern Gelegenheit, sein eminentes Talent zur vollsten Geltung zu bringen. Sein leichter, tiefes Verständniß der Rolle verrieth der Konversationston, seine wohlberechnete Accentuirung, seine vornehm-degagirte Haltung, kurz seine bis in die feinsten Nuancen durchgearbeitete Darstellung erwarben ihm ununterbrochenen lauten Beifall und wiederholten Hervorruf. Wir gestehen, daß seine Durchführung der Rolle, bis auf die vom Dichter verzeichnete Schlussscene, eine so meisterhafte war, daß wir nicht wüßten, welcher andere deutsche Schauspieler sie in gleicher Vollendung zu geben vermöchte. Ja, wir trauen seinem Talente die Kraft zu, den Dichter zu verbessern und die Schlussscene in einer mit dem Geist der Rolle in vollem Einklang stehenden Weise darzustellen. Die Wirkung würde dadurch unstreitig erhöht werden. Neben dem trefflichen Gast müssen wir des Fr. v. Webers lobend erwähnen, welche eine glückliche Acquisition für unsere Bühne ist. Ihre Darstellung war durchdacht, richtig und fein gezeichnet und durchweg maßvoll. Auf einen leicht zu verbesserten Fehler müssen wir jedoch die junge Künstlerin aufmerksam machen, nämlich den, daß sie in der ersten Scene immer etwas geziert ist und dann mitunter mit dem Munde eine unschöne Grimasse macht. Das Spiel des Hrn. Echten, eines recht tüchtigen und gewandten Schauspielers, verfehlt nie seine drastische Wirkung, doch hätte die Rolle des Gefandten, die um einige Linien zu nahe an die Karrikatur streifte, wohl etwas feiner halten können. Der Unterschied zwischen Posse und Lustspiel muß immer festgehalten werden. Die übrigen Rollen, die mehr oder weniger gut — eine freilich auch ganz ungenügend — gegeben wurden, sind nichts als Folien der Hauptrolle. Das Stück selbst gehört unstreitig zu den besten Lustspielen der Neuzeit. Die Anlage vorräth großes Talent und die Exposition Bithnenkenntniß und dramatische Formgewandtheit; dabei ist der Konversationston immer fein und geistreich. Das Stück hat jedoch auch seine Mängel: mehrere Personen werden bedeutung eingeführt und verschwinden nach dem zweiten Akt, und die Schlussscene steht nicht im Einklang mit dem Charakter des Stücks.

[Schulfeier.] Der vor acht Tagen verregnete Frühlingsspaziergang der hiesigen städtischen Mittelschule fand gestern beim angenehmen Wetter statt. Um 7 Uhr Morgens hatte sich die fröhliche Schulljugend vor ihrem Schulgebäude versammelt, ordnete sich hier unter der Leitung der Lehrer zum Ausmarsche, und nun setzte sich der stattliche Zug, geziert mit zahlreichen Fähnlein, unter Musikbegleitung in Bewegung. Das Ziel war der Eichwald, wo die Kinder durch Spiele, Gesang &c. den Tag hindurch in der angenehmsten Weise unterhalten wurden. Die Eltern der Schüler gingen oder fuhren theils am Morgen gleich mit oder folgten später sehr zahlreich nach. In derselben schönen Ordnung, in der die Schüler hinausgingen, kehrten sie auch Abends nach 9 Uhr wieder zurück. Die jüngeren Knaben und Mädchen wurden gefahren.

[Eine Verabte.] Aus Berlow war Mittwoch ein junges Mädchen hier angekommen, um hier irgendwo in den Dienst zu treten. Für diesen Zweck erkundigte sie sich nach einer Miethsfray und gerieth mit einigen Männern und einer Frau zusammen, die ihr versprochen, sie zu einer Miethsfray zu bringen, wenn sie ihnen folge. Die Arme folgte ihnen nicht nur durch die ganze Stadt, sondern ging auch mit, da sie nichts Böhres ahnte, durch das Eichwaldthor nach der Warthe. Hinter der Klopisch'schen Badeanstalt angelangt, änderten die Männer plötzlich ihre freundlichen Gesichter. Sie forderten das Mädchen auf, ihnen die in einem Tuche eingebundenen Kleidungsstücke, ihre einzige Habe, zu übergeben, und als sie dies natürlich verweigerte, so brauchten sie Gewalt. Die Räuber lagerten sich ganz ruhig in das dort befindliche Gesträuch, und entfernten sich auch dann nicht, als einige Spaziergänger, bei denen die Verabte Hilfe suchte, dieselben zur Rede stellten. Ob sie bereits polizeilich belangt worden sind, wissen wir nicht; es wäre aber sehr wünschenswerth, wenn die Polizei diese Vorkommnisse, welche durch derartiges Gefindel sehr unsicher gemacht wird, säubern möchte.

[Gruppenbild.] Die meisten hier amwesenden auswärtigen Schützen haben sich, um einestheils dem Vorstände der hiesigen Schützengilde einen Anerkennungsbeleg für die Mühe um das Fest zu geben, und andertheils, um selbst ein bleibendes Erinnerungszeichen an das erste Provinzial-Schützenfest zu haben, zusammen in dem Beschermer'schen Atelier photographiren lassen. Von den Bildern soll ein Exemplar dem ersten Vorsteher der hiesigen Gilde, Herrn Schneider, übergeben und jedem der Aufgenommenen ein Exemplar nachgeschickt werden.

[Gefundene Leiche.] Die Leiche des Töpfermeisters P. wurde erst am Mittwoch durch zwei Unteroffiziere, welche auf der Warthe in einem Rahne fuhren, in der Nähe des Schillings im Wasser bemerkt und mit Hilfe einiger Schiffer ans Land gezogen. Die Ehefrau des Unglücklichen, von dem Auffinden der Leiche ihres Mannes in Kenntniß gesetzt, ließ dieselbe auf einem Wagen nach dem hiesigen Stadtlazareth bringen. Gestern fand die Beerdigung statt.

Bojanowo, 20. Juni. Der hiesige Gesangverein, unter Leitung des Herrn Kantor Kolisch, hatte am gestrigen Tage ein Konzert zum Besten der in Schleswig-Polst ein Verwundeten und der „Kronprinz-Stiftung“ veranstaltet, welches eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigeführt hatte. Die Einnahme belief sich mit Einschluß eines eingefandten Betrages von 10 Tblr. auf 38 Tblr. und es werden wohl nach Abzug der Kosten zu

Versteigerungszimmer vereinigt. Bei einer Versteigerung im Hotel Drouot zu Paris im Jahre 1859, wo einige Instrumente dieser „gesuchten“ Art verkauft wurden, ward ein schöner „Straduarium“ einer eifrigen Zuhörerschaft vorgeführt. Gerade als der Auktionator, der „Christie“ von Paris, im Begriff stand, sich über die Verdienste der Bioline zu verbreiten, trat Herr Leon Regnier vor, nahm das Instrument und „erging sich in höchst eleganter Musik“ eine halbe Stunde auf demselben. Ob es die Geige oder der Geiger war (wie wir gesagt haben) oder beide, das Resultat war, daß er die Steigerer in ein an Wahnsinn grenzendes Entzücken versetzte, und daß sie einander bis zu einem wahrhaft furchtbaren Preise überboten.

Alles in Allem betrachtet, sind indeß Bücher vielleicht die merkwürdigsten Exemplare der Theorie der Unica, was von der großen Menge von Umständen herrührt, welche zu irgend einer besonderen Zeit den Werth bestimmen. Nur wenige, selbst Bücherversteigerer, können errathen, wie viel Geld ein seltenes Buch einbringen wird. Eines Tages gab Dr. Mead einige Schillinge für ein Exemplar von Aretins Uebersetzung des Phalaris, ein im Jahre 1485 gedrucktes seltenes Buch; einige Jahre später verkaufte er es in einer Auktion um 85 Pfd. St.

Bei der berühmten Versteigerung der Gardner'schen Bibliothek, vor vielen Jahren, ward ein Exemplar der ersten Ausgabe von Cranmer's Bibel um einhunderteinundzwanzig Pfund Sterling verkauft; während ein kostbares Exemplar der ersten protestantischen Bibel, überfetzt von Miles Coverdale und gedruckt zu Zürich im Jahre 1535, dreihundertfünfundsechzig Pfund Sterling einbrachte, obgleich das Titelblatt und ein Blatt der Deditation fehlten.

Die Roxburgh'sche Versteigerung im Jahre 1812 war die berühmteste, die man je kannte — nicht wegen der Anzahl der Bücher (bei der Versteigerung Heber's füllte der bloße Katalog fünf große Oktav-Bände), sondern der Preise wegen, die erzielt wurden. Da ist ein sehr seltenes Werk von De Bry, Travels in America, gedruckt ums Jahr 1590, und mit Kupferstichen illustirt. Ob De Bry ein guter Reisender war und viel zu erzählen hatte, war nicht im Geringsten von Belang: das Buch war schwer zu bekommen und darum bot man hoch darauf. Der Herzog von Devonshire war entschlossen, sich dasselbe zu erwerben, und wurde bis zu einem Angebot von 546 Pfund Sterling hinaufgetrieben.

gaben in altgothischen Typen“, „Pergament-Ausgaben“, „illustrierte Drucke“, in welchen irgend ein enthußastischer Sammler alle die eigenen Kupferstiche und Holzschritte zusammenband, auf die er seine Hände legen konnte — alle sind mehr geschätzt als gewöhnliche Drucke, ohne Rücksicht auf jene Seltenheit, durch den Verlauf der Zeit, welche der wirklichen Theorie der Unica ihre Entstehung giebt. Es hat zuweilen Ausgaben der Bibel gegeben, die mit einem unredlichen und selbst sehr tadelhaften Wort in irgend einem besondern Theil gedruckt waren, und einige Exemplare, die man gedruckt hatte, ehe der Fehler entdeckt wurde; diese Exemplare würden nun weit theurer verkauft werden, als diejenigen, welche durchaus korrekt sind. Dr. Dibdin machte sich über alles dies in seiner „Bibliosophia“ auf sehr scherzhafter Weise lustig. „Ich fühle mich unwiderstehlich angetrieben“, sagt er, „einen enthußastischen Gedanken zu äußern, der sich mir während des ganzen Fortganges meiner Bemerkungen über die Unica aufdrängte. Mein Gedanke ist: daß der Sammler, wenn er so unglücklich ist, keinen solchen Schatz wie ein Unikum zu besitzen, sich kühn, hochherzig und entschlossen eines für sich selbst schaffen möge, und zwar ein solches, das jedes andere aus den Reihen der Konkurrenz entfernen wird. Der Sammler möge zwei schöne Ausgaben in altgothischer Schrift drucken (nicht publiciren), gehörig gewürzt mit typographischen Fehlern, und von denen jede nur aus zwei Exemplaren besteht, das eine auf großem, das andere auf kleinem Papier, vom ersten besten Buch, das ihm in die Hand kommt, und wobei er sich um das Verdienst des Buchs nicht im Geringsten zu kümmern braucht. Endlich möge er sein Groß-Papier-Exemplar „illustriren“. Der Hauptzweck seines Ehrgeizes ist bereits nahezu erreicht, denn er hat ein „Groß-Papier-Exemplar“, ein „unbeschnittenes“ Exemplar (denn hier hat er nichts zu thun, als den Schnitt gerade zu lassen, wie er ist), eine „erste Ausgabe“ (blos in der Absicht, diesen Punkt zu sichern, empfehle ich zwei Ausgaben, indem eine „erste“ eine „zweite“ in sich begreift und erfordert), eine „getreue“ Ausgabe („getreu“ ist die Bezeichnung des Sammlers für diejenige Ausgabe, in welcher irgend ein bekannter typographischer Schnitzer ist), eine Ausgabe in altgothischen Typen, ein „illustriertes“ Exemplar, endlich ein „Unikum“ — oder es müßte sonderbar zugehen, wenn dem nicht so wäre!“

dem oben erwähnten Zwecke 25 Thlr. abgefordert werden können. Außerdem wurden zu demselben Zwecke bei dem diesjährigen Schützenfeste von den Mitgliedern der hiesigen Schützengilde 5 Thlr. gesammelt, welche mit obigem Betrage zusammen ihrer Bestimmung übergeben werden sollen.

Am 22. Juni. Die königliche Regierung in Posen hat das Landrathsamt hierüber ermächtigt, für Ermittlung des Anstifters des am 14. d. Mts. in Grätz stattgehabten Brandes, eine Belohnung von 60 Thlr. auszusprechen; eine gleiche Ermächtigung ist der genannten Behörde auch seitens der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion erteilt worden. — Am 8. August d. J. wird eine Session der Posen Kreisstände abgehalten werden und befindet sich unter den zahlreichen Verhandlungs-Vorlagen, auch eine Proposition in der Frankfort-Bohmer Eisenbahn-Angelegenheit, deren Inhalt später näher in Betracht gezogen werden soll. — Einen sonderbaren Fund machte kürzlich der Besitzer einer Pauländer-Wirtschaft in der Nähe von Neutomysl; er bemerkte nämlich zufällig in seinem Hofe, etwa einen Fuß unter der Erdoberfläche, ein Holzlager und fand sich deshalb veranlaßt, Nachgrabungen anzustellen, durch welche er bis in einer Tiefe von fünf Fuß 18 große meist eichene Blöcke zu Tage förderte und außerdem die Ueberzeugung erlangte, daß auch sein Wohnhaus auf solchen Holzlagern ruht. Die Blöcke haben jeder über 10 Fuß Länge, über 2 Fuß Durchmesser und ganz frisches gesundes Holz, obgleich sich mit Bestimmtheit annehmen läßt, daß sie länger als 120 Jahre in der Erde gelegen haben, in welche sie jedenfalls durch den ersten Besitzer der Wirtschaft bei Gründung seiner Aniederung (Hauländerei) zur Ausfüllung und Befestigung des sumpfigen Bodens verlegt worden sind.

Drzyzko, 23. Juni. [Berichtigung; Kollekte; Saaten.] Ueber mein Referat in Nr. 140 Ihrer Zeitung in Betreff des Waldbrandes gestatten Sie mir wohl, Herr Redakteur, zur Steuer der Wahrheit eine Berichtigung, welche mir von authentischer Quelle zugekommen. Das Feuer entstand nämlich in einer zu Kendorf gehörigen Schonung und brannte dort aus in einem dem Grafen Kaczynski gehörigen alten Holzbestand über, der übrigens versichert war, und wo es auf einer Fläche von 33 Morg. 7 Ok. auf der Erde fortbrannte. Als das Feuer später um sich griff, ist es durch hinzugekommene Forstbeamte erst bewältigt worden, während namentlich die Landleute aus Klempin nur mäßige Zuschauer waren. — Für den Neubau der Synagoge zu Dobryna ist auch in hiesiger jüdischer Gemeinde laut Circular der königlichen Regierung eine Hauskollekte abgehalten worden, und hat dieselbe den Betrag von 2 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. ergeben, welcher an die königl. Kreisstätte abgeliefert wurde. — Der Stand unserer Saaten ist durchaus ein erfreulicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Namentlich gilt dies von Roggen und Kartoffeln. Der Hopfen hat sich nach dem letzten Regen so ziemlich hervorgethan und treibt recht große Ranken, die indessen nicht allzu kräftig sind, da die Pflanze durch längere Dürre nicht unbedeutend gelitten hat.

Rawicz, 23. Juni. [Kleine Notizen.] Am Sonntag beging der Handwerkerverein sein Frühlingsfest unter den königlichen Eichen des Königsdorfer Reviers. Die Straße dahin war schon von 1 Uhr ab mit Wagen und Spaziergängern bedeckt, um einige Stunden bei Gesang und Musik im Walde fröhlich zuzubringen. Um 3 Uhr kamen die Sänger auf zwei mit Eichenlaub umfängigen Erntewagen an und wurden durch dreimaliges Hurrah begrüßt. Um 3 1/2 Uhr begann das Konzert, von der hiesigen Regimentskapelle und dem Handwerkerchorverein ausgeführt. Reicher Beifall begleitete ihre Leistungen. Besondere Anerkennung verdient der Dirigent des Handwerkerchor-Vereins, Lehrer Wüschberg, da er es in kurzer Zeit dahin gebracht hat, daß der Verein eine ziemliche Anzahl von Gesängen recht brav auszuführen vermag. Das bunte Wogen auf der dichtbesetzten Eichenpromenade, das rege Leben an den Trink- und Tischchen, welche Schänker und Konditoren aufgeschlagen hatten, die im Walde lagernden Gruppen, der Wiederhall, welchen die Musik in den Nischen des alten Forstes erweckte, machten einen wohlthuenden und nicht gewöhnlichen Eindruck auf die Theilnehmer des Festes. Eine Polonaise und einige Kundtänze unterbrachen das Konzert auf einige Zeit. Dann erschollen noch einige kräftige Weisen, zum Theil vom ganzen Chorus gesungen, worauf man sich um 1/2 9 Uhr zum Ausbruch rüstete. Leider hatten einige Familien, die als Gäste dem Feste bewohnt, die dringende Bitte des Vorstandes unbedacht gelassen und waren nicht, wie es derselbe gewünscht, dem Zuge voraus oder hinterher gefahren, sondern jagten unter Aufwirbelung dichter Staubmassen neben dem Zuge vorbei. Wir finden dieses Gebahren, das sich leider auch bei den Schlußfesten von seiner unliebswürdigsten Seite zeigt, ebenso rüchrichtig als gefährlich und bitten die glücklichen Fahrgäste dringend, bei allen ähnlichen Gelegenheiten künftig entweder dem Zuge voraus oder hinter demselben herzufahren. Außer der gerügten Unannehmlichkeit verlief das Handwerkerfest in schönster Eintracht; unter dem Ausdruck des Dankes, für den Vorstand, der dasselbe bereitet hatte, trennte man sich in der Stille an den Sandbergen, weil man nicht mit rauschender Musik an einem Trauerhause vorüberziehen wollte. Die Festtheilnehmer aber gestehen noch heute, kaum ein Fest mitgemacht zu haben, an dem sich anständige Fröhlichkeit und Harmonie so vereinigt hätten, Allen zum Genuße und zur bleibenden Erinnerung.

Realschullehrer Müller hat in Anerkennung seiner philologischen Studien das Doktor-Diplom von der Universität Jena als vir praenobilissimus atque doctissimus erhalten. Die Zahl der Doktoren an unserer Realschule hat somit einen schönen Zuwachs bekommen. — Am 19. Juni starb nach kurzem Krankenlager die Frau Kreisgerichtsräthin Baronin Louise v. Richtigshofen geb. Schröder. Ihren Verlust empfindet nicht nur ihr Gatte und ihre beiden Kinder empfindlich, ihn trifft sogar unsere ganze Stadt recht hart. Sie war eine brave Gattin, eine biedre Mutter und kannte keine größere Freude, als Anderen wohlzutun. — Schaulustige und Hörbegierige fühlen sich gleich mächtig angezogen von dem wohlgeordneten, mit kriegerischer Schlüslichkeit ausgestatteten Konzertprogramm, durch welches unsere beliebte Militärcapelle zum Besten der in Schleswig-Polstern verunglückten Kameraden in den Schießhausgarten einlud. So wahrhaft loblich der Zweck, so beifallswürdig war die Ausführung auch der schwierigeren Kompositionen, und so zahlreich der Besuch, so allgemein war die Befriedigung. — Vom 1. d. M. haben wir die Telegraphenbenutzung vom Postamt aus in hiesige Stadt; die Vorrichtungen hierzu sind bereits vollendet.

S. Schrimm, 23. Juni. [Verschiedenes.] Heute früh sind die 10 Mitglieder unserer Schützengilde, 8 Deutsche und 2 Polen, von dem großen Provinzial-Schützenfeste in Posen zurückgekehrt. Drei von ihnen haben auch kleine Gewinne heimgebracht. Der Empfang, die Festlichkeit selbst und die so vorzügliche Aufnahme in Posen haben nicht allein die daran theilhaftig gewesenen Mitglieder unserer Gilde, sondern auch selbst die Gilde zu so lebhaftem Danke verpflichtet, daß man ernstlich entschlossen ist, vielleicht schon im

künftigen Jahre hier ein großes Schützenfest zu veranstalten, wozu sämtliche Vereine der Provinz eingeladen werden sollen. — Am vergangenen Montage wurde unsere Garnison von dem betreffenden Divisionsgeneral inspiciert und soll derselbe mit den Leistungen sehr zufrieden gewesen sein. Unsere Soldaten leben der frohen (wahrscheinlich trügerischen) Hoffnung, daß der Chef des Regiments, Sr. kgl. Hohheit Prinz Karl von Preußen, daselbst bald nach Schleswig berufen werde.

(1) Wreschen, 23. Juni. Ein hiesiger Bürger, W., gerieth mit seiner Ehehälfte in heftigen Streit. In seiner Wuth griff er nach dem Messer und wollte sie tödten. Glücklicherweise kam der Sohn hinzu und warf sich zwischen Vater und Mutter. Aber vergeblich. Auch Vater und Sohn geriethen dabei in Kampf und der todbende Gatte und Vater brachte seinem Sohne einige Schnittwunden bei, die vielleicht den Tod nach sich ziehen werden. Der Mann ist sofort arretirt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. — Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß zwei Kompagnien Infanterie und ein Detachement Husaren für immer hier garnisoniren sollen. (2) Wollstein, 23. Juni. [Selbstmord; Kinderfest.] Schon wieder habe ich über einen Selbstmord aus dem hiesigen Kreise zu berichten. In der vergangenen Woche gab sich die Frau des Lehrers T. in Womst durch Ertrinken den Tod. Durch eigene Krankheit, so wie durch Krankheiten in der Familie ist die unglückliche Frau schon öfter in Schwermuth verfallen und wahrscheinlich in einem solchen Anfälle zum Selbstmord getrieben worden. — Die Kinderfeste im Mai oder Juni finden auch bei uns immer mehr Aufnahme. So begann am 9. d. M. die hiesige katholische Schule ihr Kinderfest im nahen Alomer Walde, wobei die Kleinen von der Gutsheerrschaft mit Milch und Butterbrot bewirthet wurden, und für Musik und die andern unerlässlichen Ausgaben haben die hiesigen katholischen Bürger 26 Thlr. freiwillig zusammengebracht. Die Betheiligung an dem Feste war auch seitens der Erwachsenen eine derartige, daß dasselbe sich zum allgemeinen Volksfeste gestaltete. Am 19. d. M. veranstaltete die Schule in Kostarzewo ebenfalls unter sehr zahlreicher Betheiligung, wenn ich nicht irre, das erste Kinderfest. Die hiesige evangelische Bürgerschule wird das Fest zu Anfang des künftigen Monats begeben.

Aus der Provinz. Wer unsere Provinz mit ihren Verkehrsmitteln vor 15 Jahren kannte und heute die Annehmlichkeit genießt, fast vor jeder Stadt mehrere gute Chaussees benutzen zu können, muß es dankbar anerkennen, daß in diesem Zeitraum sehr viel für die Verkehrsverbhältnisse geschehen ist. Ein Sachkennner muß es auch anerkennen, daß die Wegebauten, mit wenigen — durch Beschränkung der Mittel hervorgerufenen — Ausnahmen, besonders tüchtig und zweckmäßig ausgeführt worden sind, was bei dem Mangel an zuverlässigen Arbeitern, allein der umsichtigen und tüchtigen Leitung und Beaufsichtigung der Bauten zu verdanken ist.

Eine hervorragend vorzügliche Beschaffenheit der Kunststraßen haben wir in den Kreisen Schildberg und Adelnau, bis an die Grenzen des Krotoschiner Banbezirks wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, und es ist dies vornehmlich der tüchtigen und energischen Leitung der Neubauten, so wie der zweckmäßigen Unterhaltung dieser Straßen, durch den dortigen Kreisbaubeamten zu danken. Die anerkannterwerthen Leistungen dieses Beamten, des Ober-Bau-Inspektors Kasel, sind in den letzten Jahren auch in Hinsicht auf den Landbau besonders hervorgetreten, indem unter seiner speziellen Leitung, und fast stets nach seinen sorgsam gearbeiteten Plänen, die Kirchen in Schildberg, Kempen, Schwarzwald, Bukownica, Ostrowo, Strzyzew, theils neugebaut, theils umgebaut worden sind, oder noch umgebaut werden. Von hervorragender Bedeutung ist aber die Ausführung der Justizbauten in Ostrowo, welche nunmehr als völlig vollendet angesehen werden kann. Diese Bauten umfassen die Lokalitäten für das Kreisgericht und für das Schwurgericht der vier Kreise Schildberg, Adelnau, Bleschen und Krotoschin, sowie ein bedeutendes Gefängniß neuester Einrichtung mit Wasserleitung und besonderen Heiz- und Ventil-Vorrichtungen. Der ganze Bau ist nach einem, ursprünglich von dem Ober-Bau-Inspektor Kasel bearbeiteten, später im Handelsministerium umgestalteten Plane, im romanischen Style im Kob-bau, höchst sauber und kunstgerecht unter der Leitung dieses Baubeamten von einem als tüchtig bekannten Meister ausgeführt worden, und verdient als ein Beispiel vollendeter Leistungen in dieser Sache besonders hervorgehoben zu werden. Wie wir hören, soll dem verdienten Beamten, welcher bereits den ehrenvollen Ruf als Departements-Baurath an die Regierung nach Posen aus Gesundheits-Rücksichten abgelehnt hat, jetzt als eine besondere Anerkennung seiner langjährigen tüchtigen Leistungen der Titel als „Baurath“ verliehen werden.

Aus Borek geht uns folgende Berichtigung zu: Die Korrespondenz W. von hier in Nr. 139 Ihrer Zeitung, betreffend die Revision meines Gasthauses, veranlaßt mich, Sie um Aufnahme folgender Berichtigung zu eruchen. Im Begriff, meine Kinder zu verlorren und die Gastwirthschaft zu verkaufen, habe ich kurz vor der Revision drei Herren aus Borek bei mir in Familienangelegenheiten zum Besuch gehabt, die hier gelegentlich mit meinen Kindern öffentlich spazieren gingen. Nach ihrer Abreise wurde den 14. d. M. gegen Abend mein Haus von Militär umringt, und da ich krank in meinem Zimmer oben lag, mein Sohn nach den drei Herren, die anlangt mit ihm auf dem Spaziergange bemerkt wurden, gefragt. Darauf wurden sämtliche Gastzimmer und Winkel ohne Vorweisung irgend welcher Vollmacht streng revidirt und — Nichts vorgefunden. Ihr Korrespondent sagt, dies sei durch ein Gerücht von a u s w ä r t s, daß sich bei mir politisch kompromittirte Persönlichkeiten heimlich befinden, veranlaßt worden. Ich aber und meine Freunde hier, wir haben die unumwundene Ueberzeugung, daß die Denuntiation nicht von auswärts, sondern von hier ausgegangen ist. Nationalhaß und Brotneid haben dieselbe dikirt.

Daß ferner von einem „heimlichen“ sich Aufhalten in meinem Gasthause hier gar keine Rede sein könne, erweisen evident folgende Umstände: Mein Gasthaus hier in Borek „par excellence“ „Oberza“ und zwar „polska Oberza“ allgemein genannt, liegt am Ring an der Ecke der Zezeverstraße, dicht in der Nähe ist die Post, gegenüber steht das Rathhaus, wo die Militärwache front zu mir unaufröhrlich auf- und abgeht. Mein Gebäude steht stets offen, sowohl denen die in die Schänke kommen, als den fremden Reisenden mit seinen mehreren Gastzimmern. Dazu kommt der hier wichtige Umstand hinzu, daß ich gewöhnlich bei mir im Quartier einen Feldwebel, einen Unteroffizier und einen Gemeinen habe; alles Persönlichkeiten, die Augen haben um zu sehen und Ohren um zu hören. Noch mehr, bei mir ist jetzt noch die Schießschule für die Soldaten, die der Orts-Kantor fast täglich unterrichtet. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner schuldigen Achtung. M. Siedzinski, Gasthofbesitzer in Borek.

### Volkswirthschaftliches.

In unserem heutigen Inseratentheile befindet sich eine Annonce der Liverpool & London Feuer- & Lebensversicherungs-Gesellschaft, an welche wir eine kleine Betrachtung über die qu. Gesellschaft knüpfen.

Die Liverpool & London Feuer- & Lebensversicherungs-Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, begründet am 21. Mai 1836 zu Liverpool und mit Korporationsrechten versehen durch Parlamentsakte vom 14. Juni 1836. Für den Betrieb der Feuer- & Lebensversicherung im Königreiche Preußen ist die Gesellschaft am 19. September 1863 concessionirt worden auf Grund ihres Statuts vom 21. Mai 1836 und dessen Supplementen vom 21. Februar 1851 und vom 7. Januar 1863, aus denen die Verfassung und die Einrichtung der Gesellschaft zu ersehen, und welche im November vorigen Jahres durch die königlichen preussischen Amtsblätter veröffentlicht ist.

Gemäß den Konzeptionsbedingungen hat die Gesellschaft für den Geschäftsbetrieb in Preußen eine Hauptniederlassung in Berlin und sich verpflichtet, wegen aller aus ihren Geschäften mit preussischen Staatsangehörigen entstehenden Verbindlichkeiten je nach Verlangen des inländischen Verlichteren entweder in dem Gerichtsstande des Generalvollmachtigten oder in demjenigen des Agenten, welcher die Versicherung vermittelt hat oder außerdem auch an dem Orte, wo die Police ausgestellt ist, als Beklagte Recht zu nehmen, sowie sich der Vollstreckung rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse preussischer Gerichtshöfe auch in ihrem Domicile Liverpool ohne weitere Einrede bereitet zu unterwerfen. Sollen die Streitigkeiten durch Schiedsrichter geschlichtet werden, so müssen diese letzteren mit Einschluß des Obmanns p r e u s s i s c h e Staatsangehörige sein.

Hierdurch ist allen Verlichterten eintretenden Falls vollständiger Rechtsschutz gegen diese Gesellschaft eben so sicher wie gegen deutsche Anstalten verbürgt.

Das Grundkapital der Gesellschaft besteht statutgemäß in 2,000,000 Pfund Sterling, ca. Thlr. 13,500,000. Hieraus sind 10% eingezahlt mit Bid St. 200,000, ca. Thlr. 1,500,000, also bedeutend mehr als bei den meisten deutschen Gesellschaften. Ueberdies halten die Aktionäre solidarisch für einander und nicht bloß bis zu dem von ihnen geschätzten Betrage, wie bei allen deutschen Versicherungsanstalten, sondern darüber hinaus mit ihrem gesammten Vermögen. Im Uebrigen n verweisen wir auf das heutige Inserat und heben nur noch hervor, daß die Gesellschaft, wie die Fortschritts-tabelle nachweist, im ersten Jahre (1836) ihres Bestehens ca. 70,000 Thlr., im fünfzehnten Jahre (1840) ca. 160,000 Thlr., im zehnten Jahre (1845) ca. 370,000 Thaler, im fünfzehnten Jahre (1850) ca. 460,000 Thlr., im zwanzigsten Jahre (1855) ca. 1,690,000 Thlr., im fünfundschwanzigsten Jahre (1860) circa 3,000,000 Thlr. und 1863 im achtundzwanzigsten Jahre ca. 4,500,000 Thlr. Prämieninnahme aus beiden Versicherungszweigen gehabt hat.

Ihre Coulanz bei Schadenregulirungen hat die Liverpool & London bereits seit zehn Jahren in Memel und Königsberg zu bewiesen Gelegenheit gehabt und hat sich vorzüglich durch rasche und coulaute Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten bei dem großen Memeler Brande hervorgethan.

### Angelommene Fremde.

Vom 24. Juni.

- STERN'S HOTEL DE L'EUROPE** Premierlieutenant v. Baren aus Samter, die Gutsbesitzer Trompowsky aus Bielany und Wojanowski aus Kretowice, die Kaufleute Schiff aus Frankfurt und Collmeyer aus Magdeburg.
- MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Geh. Postrath Wieberg und Gen. Probiantmeister Messerschmidt aus Berlin, die Kaufleute Rochlich aus Reiffe, Klüßlich aus Brüssel, Burgchans aus Eberfeld, Kuder aus Glauchau und Komberg aus Leipzig.
- OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Gutsbesitzer Baron v. Knorr aus Gutow, Morosinski aus Dobre nadlesie, Korytowski aus Rogowo, Stolnicki aus Strzeszyno und Waligorski aus Nowosorowo, General-Vollmachtigter Pilgert aus Hohenfeld, Kaufmann Mersberg aus Berlin.
- HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer Graf Czarniecki aus Gogolewo, Muto-owski aus Kotlin und Slawski aus Komornik, Frau v. Yoga aus Janowice, Gerichtsassessor Wobrenberg aus Breschen, Lieutenant Treu aus Lissa.
- SCHWARZER ADLER.** Die Gutspächter Stolnicki und Kojztski aus Strzyzyn, die Gutsbesitzer Plotnicki aus Gornic, Krieger aus Wola und Schönberga aus Lang-Goslin, Pastor Rebe aus Klecko, Probst Franke aus Ujarzewo, Baumeister Lange aus Schrimm, Oberförster Stahr aus Castelle, Oberamtmann Vater aus Polskampes.
- BAZAR.** Die Gutsbesitzer Swiniarski aus Kadzyn, Graf Mielzynski aus Kamlowice, Loncki aus Konin, Krasicki aus Karzewo, Moraczewski aus Chalawy, Kurnatowski aus Bozarowo, Bieneck aus Kloda, Graf Swilecki aus Goslawice und Bronzynski aus Rusiec, Zoll-Direktor Fryza aus Breschen.
- HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Königlich Kammerherr Freiherr v. Haza-Nadly aus Lewitz, Gutsbesitzer Arndt aus Lissa, Oberamtmann Kunath aus Kiewierz, Assessor Inspektor Abel aus Magdeburg, die Kaufleute Marquardt aus Berlin, Raue aus Bremen, Voos aus Kidersheim und Falz aus Mainz.
- HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsbesitzer Heiderodt aus Blawce und Hormel aus Lesniewo, Maurermeister Stammer aus Strzelno, die Kaufleute Herold aus Berlin und Held aus Bromberg, Administrator Schoedler aus Dzialna.
- HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer Wagrowiecki aus Szeszyn, Radow aus Rudocin, Burdzinski aus Siefierci und Müller aus Biesig, die Gutsverwalter Wojciechowski aus Unia und Chludzinski aus Grudzielec, die Rentiers Butowski aus Rudocin und Müller aus Klein Wittenberg, die Gutspächter Kosmowski aus Rajstowo, Sniegocki aus Tarnowo und Dembel aus Schrimm, Bürger Bukowski, Rechtsanwalt Engel, die Kaufleute Bernstan aus Schroda und Wierzynski aus Kions, Detonom Maj aus Sulau.
- KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Prediger Dr. Klein aus Groß-Strelitz, Geschäftsführer Pefik aus Stanichen, Wirthschaftsbeamter Brandt aus Turkowo, Sergeant Walko aus Ostrowo, die Kaufleute Kraiser aus Langenbielau, Vandsberg aus Kosten, Tausk a. Bronke und Kanban aus Polslaw.
- DREI STERNE.** Probst Zielinski aus Dalewo, Gutspächter Gadowski aus Golicznow, Inspektor Blawce aus Drzonet, Gärtner Witkowski aus Wojemiaci, Wirthschafts-Chef Liszewski aus Wronczyn.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Am 30. Juni und 1. Juli c. findet in Posen auf dem Kanonenplatze der Rofs- und Viehmarkt statt.

Gewerbtreibende, welche Waaren in Buben, Gestellen oder Tischen dort zum Verkauf ausbieten wollen, stellen sich auf der Ostseite, längs der Promenade, 8 Schritt von dieser entfernt, in einer Reihe auf.

Fuhrwerke, Wagen, Pferde, stellen sich auf den drei anderen Seiten des Platzes, der Nord-, Süd- und Westseite auf. Zum Anbinden der Pferde werden außerdem Barrieren vorhanden sein.

Der Rindviehmarkt findet in der Magazinstraße, vom Kanonenplatz bis zur Mühlenstraße statt, wo Barrieren zum Anbinden angebracht sind.

Der Verkauf des Schwarzviehes findet auf dem Schweinemarkte am Ende der Venetianerstraße statt.

Standgeld wird nicht erhoben. Posen, den 19. Juni 1864.

Der Polizeipräsident v. Baerensprung.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird der unterzeichnete Landrath und zwar in dessen Amtsgelasse

am 29. Juli d. J.

4 Uhr Nachmittags die Chausseegelb-Vergebung der Geheleste Baranow, auf der Kempen-Siemianicer-Bitschener Provinzial-Chaussee, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Aufschlages vom 1. Oktober c. ab auf drei Jahre zur Pacht ausstellen.

Nur disponitionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmblichen inländischen einstragenden Papieren zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können hier von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Kempen, den 13. Juni 1864.

Der Königl. Landrath v. Rappard.

### Polizeiliches.

Am 21. Juni aus Dominikanerstr. Nr. 3. entwendet: ein silberner Gemüßköffel und ein silberner Eßköffel, beides C. V. geseichnet.

Den 24. Juni als mathematisch gestohlen in Beschlag genommen: Ein kleiner Kappemwallach circa 8 Jahre alt.

### Auktion.

Montag den 11. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wird der Unterzeichnete im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts vor dem neuen Gerichtsgebäude hier selbst circa 18 Bunter Dominianwolle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Kosten, am 6. Juni 1864.

Lehmann, als Auktionskommissar.

Eine gut eingerichtete Schön-u. Schwarzfärberei mit Wohnhaus, Garten und Ländereien, die einzige in der Stadt und mit guter Kundschaft aus der Umgegend, verkaufe ich wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand.

Carl Sachs, Färbereibesitzer in Trzemeszno.

### Guts-Pacht- oder Kaufgesuch.

Ein Selbstpächter resp. Käufer wünscht in einer mehr deutschen Gegend der Provinz Posen mit einem Uebernahme resp. Anzahlungskapitale von 10-15,000 Thlr. ein Gut mit gutem Boden zu übernehmen. Franko-Offerten mit genauer Beschreibung des Gutes in der Expedition dies. Btg. unter Chiffre N. 11.

### Dresde. Hôtel de France.

Les lits y sont grands et larges à la manière française, les chambres hautes et bien aérées, la cuisine distinguée, l'hôtel tenu par Raffarra est avantageusement situé, ainsi qu'à proximité des choses remarquables et curieuses de la ville, les prix sont proportionnés.

## Bad Homburg vor der Höhe.

### Anstalt für Kaltwasserbehandlung.

## Eröffnung der Kur am 1. Mai.

Behandlung während des ganzen Jahres.

Nähere Auskunft erteilt der Arzt der Anstalt

## Dr. Hitzel.

(Beilage.)

Liverpool & London Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preussen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht, und unterwirft sich auch in ihrem Domicil Liverpool der Vollstreckung rechtskräftig gewordener Erkenntnisse preussischer Gerichtshöfe bereitwilligst und ohne weitere Einrede.

Capital: Pfd. St. 2,000,000 = 13 1/2 Millionen Thaler, mit unbeschränkter Haftbarkeit der Actionaire.

Rechnungs-Abschluss von 1863.

Feuer-Versicherungs-Conto.

Table with 4 columns: Description, Pfd. St., Thlr., and Per Saldo des Gewinn- und Verlust-Conto's. Includes items like Verwaltungskosten, Stempel, Löschmannschaft, Abgaben, Agentur-Spesen und Provisionen, Rechts-Unkosten, Dividende pro 1862, and Vortrag des Gewinnes und Saldo.

Lebens-Versicherungs-Conto.

Table with 4 columns: Description, Pfd. St., Thlr., and Per Saldo des Reservefonds für Lebens-Versicherungen. Includes items like Rückversicherungen, Policen-Rückkauf, bezahlte Policen-Forderungen, Bureaukosten, ärztliches Honorar, Stempel, Provision, Rechtsunkosten, Saldo des Reservefonds für Lebens-Versicherungen.

Dividende pro 1863. 40 Proc.

Laufende Verbindlichkeit der Gesellschaft am 31. December 1863:

Table with 2 columns: Description and Pfd. Sterl. Includes Feuerversicherungen, Lebensversicherungen, Leibrenten, and Reservefonds ultimo 1863.

Large table with 10 columns: Jahr, Feuerversicherungs-Geschäft (Prämien-Einnahme, Schäden), Lebensversicherungs-Geschäft (Prämien-Einnahme, Schäden). Rows from 1836 to 1849.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Schiffe, Waaren, Fabrikgeräthschaften, landwirthschaftliche Gegenstände etc. zu möglichst billigen und festen Prämien.

Die Gesellschaft übernimmt zu sehr mässigen und festen Prämien und unter den liberalsten Bedingungen Lebensversicherungen aller Art, mit oder ohne Gewinntheil, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Tode oder schon bei Lebzeiten zur Auszahlung kommen, ferner Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft und ihre Coulanz in Schadenfällen bieten den Versicherten jede Garantie, welche dieselben von einer Versicherungs-Gesellschaft zu verlangen berechtigt sind.

F. Haverlandt,

General-Bevollmächtigter für die Königlich Preussischen Staaten, Berlin, Charlottenstrasse Nr. 48.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anträge entgegen:

Die General-Agentur zu Posen:

C. J. Kleinow, Wilhelmsplatz Nr. 12.

Für Pferdebesitzer. Grüner Klee,

frisch gemäht, ist täglich früh von 7 Uhr ab per Bund a 10 Pfd. für 1 1/2 Sgr. zu haben in Seelig's Gasthof, St. Martinsstrasse, auf dem Hofe.

Dreschmaschinen.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten Dreschmaschinen, Häckselmaschinen und Getreidereinigungsmaschinen.

Die Konstruktion unserer Dreschmaschinen weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vorteilhaft ab.

Dieselben haben schmiedeeisernen Dreschkorb, ganz schmiedeeisernen Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe, schmiedeeisernen Wände, mechanische Korbstellung und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Reindruck bezwecken und ein Verschlagenwerden der Körner verhüten.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preislisten auf Verlangen portofrei und gratis.

G. Hambruch Vollbaum & Co., Maschinenfabrikanten, Elbing - Westpreußen.

Malzzucker à la Hoff

empfehle ich als das Wirksamste gegen Verschleimung, Kehlkopfstigel und hartnäckigen Husten.

Louis Pulvermacher,

Breitestraße 12, Niederlage hiervon bei Herrn J. Grodzki, Breslauerstraße.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet Sutor, Klosterstr. 37., Berlin.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung in der Neustadt bis zur Schützenstraße von 5-6 Zimmern im Parterre oder eine Tr. hoch, mit Garten, wird von einem ruhigen Miether zum 1. Oktober d. J. gesucht.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben, nebst Küche, Zubehör und kleinem Garten zu eigener Benutzung, wird in der Nähe von Posen zum 1. Juli gesucht.

Berlinerstraße 29, ist die 1. Etage zu verm.

Kanonienpl. 9 ist e. möbl. St. 3, Tr. zu verm.

Für ein hiesiges Agenturgeschäft wird von dem Inhaber ein mit guten Kenntnissen versehen Mann als Bureauvorstand bei einem Gehalte von 800 Thln. und bedeutender Tantieme zu engagieren gewünscht; es ist, da der Gewünschte mit einem bedeutenden Personal zu thun hat, eine imponirende Persönlichkeit erforderlich. Herr Emil Kampus in Berlin, Alte Jakobsstraße 65, ist beauftragt, hierüber mitzutheilen.

Eine seit mehreren Jahren in einem Pukgeschäft thätige Directrice sucht veränderungs halber zum 1. Oktober d. J. bei solider Bedingung eine anderweitige Stellung in einem gleichen Geschäft. Gefällige Offerten werden unter der Adresse: K. H. I. Kosten b. P. poste rest. erbeten.

Ein Hofinspektor, beider Landessprachen mächtig, findet vom 1. Juli mit 80 Thlr. Gehalt eine Stelle auf dem Dom. Gwarzewo bei Schwerin. Nur persönliche Meldung wird berücksichtigt.

Einen Lehrling suchen Manasse Ephraim & Sohn.

Ein junger Mann, welcher die Bedienung der Gäste versteht, kann sich sogleich melden in Fischer's Lust.

Verloren ein Trauring, 12. Sept. 58 eingravirt. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

100 Thaler Belohnung.

Am 22. d. Mts. ist ein gemessener Fünfhundert-Thaler Schein auf dem Viehmarkte abhanden gekommen. Wer denselben St. Martin 34. beim Birth abgibt, erhält obige Belohnung.

Verpätet.

Bei unserer Abreise nach London empfehlen wir uns Freunden, Verwandten und Bekannten. L. Moeller und Tochter.

Verpätet.

Bei meiner Abreise nach London sage ich meinen Kameraden des Rettungsvereins ein herzliches Lebewohl. L. Moeller.

Meine

deutsche und französische Leihbibliothek

ist aus dem Gebiete der neuesten und besten Literatur bedeutend erweitert und erlaube ich mir auf dieselbe nachdrücklich aufmerksam zu machen.

Joseph Jolowicz, Markt Nr. 74, gegenüber der Hauptwache.

Einladung zum Abonnement auf die 'Provincial-Zeitung für Schlesien'.

Die 'Provincial-Zeitung für Schlesien' wurde im Jahre 1862 zur Vertretung der konservativen Interessen gegründet und von der im November 1863 in Breslau tagenden General-Verammlung der konservativen Partei Schlesiens als das ihr gehörige, in jeder Weise zu unterstützende und zu lebende Organ erklärt.

Nebst der Vertretung der konservativen Sache entspricht die 'Provincial-Zeitung für Schlesien' zugleich allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres Organ für Politik, Handel, Gewerbe und Volkswirtschaft zu stellen sind.

Die Verleger und Herausgeber: M. Siemon & Co.

Bekanntmachung.

Die geehrten Mitglieder des Haupt-Beerdiigungs-Vereins für die Stadt Posen werden zu einer Generalversammlung auf Mittwoch den 29. Juni c.

Abends 7 Uhr im Odeum freundlich und mit der Bitte eingeladen, sich recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Tagesordnung:

- 1) Vertheilung der bestätigten Statutenänderung vom 10. Februar 1863. 2) Aufhebung und Abänderung des §. 10. Abschnitt 4. des Nachtrages zum Statute vom 2. Mai 1858.

Die Ausbleibenden sind an die gefasteten Beschlüsse gebunden.

Posen, den 24. Juni 1864. Das Direktorium. Hoehne. Zahne. Porankiewicz.

In Folge eingetretener unvorhergesehener Ursachen wird die zum 4. Juli c. angefangene Generalversammlung des Landwirthschaftlich-Gewerblichen Vereins zu Gostyn hiermit auf unbestimmte Zeit vertagt.

Miedzychód, den 22. Juni 1864. Der General-Sekretair des Landwirthschaftlich-Gewerblichen Vereins zu Gostyn.

Konstantin v. Sczaniecki.

Reffource im Logen-Lokale.

Sonnabend den 25. d. M. Gartenkonzert. Anfang 6 Uhr Abends.

Männer-Turn-Verein.

Zu dem am 2. Juli d. J. in Schroda stattfindenden Fahnenweihefest und zu dem am 17. dess. Mon. in Wollstein zu feiernden Stiftungsfeste haben die Männer-Turnvereine in den genannten beiden Städten die Mitglieder des Posenener Männer-Turnvereins eingeladen.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche an diesen Festen Theil zu nehmen wünschen, werden erucht, sich an den gewöhnlichen Turnabenden beim Schriftwart (auf dem Turnplatze) zu melden.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 26. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrifirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 26. Juni, Vorm. 10 1/2 Uhr: Einführung des zum Diakon gewählten Predigers Giese. Abends 6 Uhr: Herr Konistorialrath Dr. Goebel.

Mittwoch, 29. Juni, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Giese.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 26. Juni, Vorm. 8 Uhr: Abendmahlfeier. Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Freitag, 1. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 26. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Prediger Lic. Strauß. In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 24. Juni getraut: 3 Paar; getauft: 3 männliche, 6 weibliche; gestorben: 9 männliche, 5 weibliche.

Im Tempel der ihr. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 25. Juni Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Perles.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Abraham Danziger aus Posen beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, den 23. Juni 1864. Wittwe Dorothea Mittwoch.

Johanna Mittwoch, Abraham Danziger, Schrimm, Posen.

Statt besonderer Meldung: Gestern früh wurde meine liebe Frau Lina geb. Arousohn von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Trzemeszno, den 23. Juni 1864. Louis Mendel.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau Malwina geb. Kupke von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dieser Freund und Bekannter statt besonderer Meldung. Zalasewo, den 23. Juni 1864. Friedrich.

Nach langen schweren Leiden verschied vorgestern Abend unser theurer Gatte, Sohn u. Vater, der Kaufmann Abraham S. Peiser im 46. Lebensjahre.

Diese traurige Mittheilung allen Verwandten und Freunden. Posen, den 24. Juni 1864. Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Berlin: Fräul. Auguste Lindemann mit dem Zimmermeister Köhler; Potsdam: Frä. Albertine Senke mit dem Thierarzt 1. Klasse Hermann Rimmert; Bollwitz: Fräul. Amalie Krause mit Herrn Louis Besche zu Berlin; Linden: Frä. Selma Hoffmann mit dem Herrn Franz Ebbardt in Kleinig.

Sommertheater = Repertoire. Freitag: Große Extra-Vorstellung mit Konzert. Doppel-Gastspiel des Hrn. Hedwig Raabe und des Hrn. Karl Mittel vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zu Berlin: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt. - Ganschen von Buchanan. Lustspiel in 1 Akt. - Gesticandezercitien. Solo-Scherz in 1 Akt. - Ein Küchengroman. Lebensbild in 1 Akt. - Entrée 7 1/2 Sgr. à Person.

Sonnabend, viertes Gastspiel des Fräulein Hedwig Raabe und des Herrn Mittel: Ein Goldjunge. Schwank in 1 Akt. - Die Schwäbin. Lustspiel in 1 Akt. - Experimentirt. Lustspiel in 1 Akt. - Der Juristentag. Vaudeville in 1 Akt.

Volks-Garten. Freitag den 24. d. Mts. großes Konzert von der Kapelle des Schlef. Füß. Regts. Nr. 38. Böblig.

Volksgarten. Sonnabend den 25. Juni großes Doppel-Konzert von den Kapellen 2. Brandenb. Gren. Regts. und 2. Leib-Dufaren-Regts.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr., Familien (3 Pers.) 5 Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr. Eberstein. Zifoff.

Lambert's Garten. Sonnabend den 25. Juni grosses Concert (Streichmusik).

Abendglöckchen, Idylle von Bach. Erinnerungsbilder an Weierbeer, gr. Potp. von Raabe. Anfang 6 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. 5 Willets 7 1/2 Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr. Sonntag den 26. Juni grosses Concert.

Charivari, III. Theil, Potp. von Zulebner. Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen. Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 1 Sgr. Radeck.

Fischer's Lust. Montag den 27. großes Abendbrot: Junge Hühner mit Schoten, Koteletts mit Spargel, Kalbsbraten mit Kartoffeln und Stachelbeeren.

Körsen-Telegramme.

Berlin, den 24. Juni 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

Table with columns for 'Not. v. 23.' and 'Not. v. 24.' containing prices for 'Voggen, fest.', 'Voggen, böber.', 'Rübol, böber.', 'Spiritus, fest.', 'Spiritus, böber.', 'Voggen, fest.', 'Voggen, böber.', 'Rübol, böber.', 'Spiritus, fest.', 'Spiritus, böber.'.

Stettin, den 24. Juni 1864. (Marcuse & Maass.)

Table with columns for 'Not. v. 23.' and 'Not. v. 24.' containing prices for 'Weizen, fester.', 'Voggen, böber.', 'Rübol, fester.', 'Spiritus, böber.', 'Weizen, fester.', 'Voggen, böber.', 'Rübol, fester.', 'Spiritus, böber.'.

Pofener Marktbericht vom 24. Juni 1864.

Table with columns 'von' and 'bis' containing market prices for various goods like 'Feiner Weizen', 'Mittel-Weizen', 'Ordinärer Weizen', 'Koggen, schwere Sorte', etc.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 23. Juni 1864. 14 M - 5r - 14 M 5 Sgr = 24. = 14 = 2 1/2 = 14 = 7 1/2 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsverammlung vom 24. Juni 1864. Fonds: Pofener 4% neue Pfandbriefe 95 1/2 Gd., do. Rentenbriefe 95 1/2 Gd., do. Provinzial-Bantaktien 95 1/2 Gd., do. 5% Provinzial-Obligations 101 Br., polnische Bantnoten 82 1/2 Gd. Wetter: leicht bewölkt. Roggen höher, p. Juni 30 1/2 Br., 30 1/2 Gd., Juni-Juli 30 1/2 Br., 30 1/2 Gd., Juli-Aug. 30 1/2 Br., 30 1/2 Gd., Aug.-Sept. 32 Br., 31 1/2 Gd., Sept.-Okt. 33 Br., 33 1/2 - 33 3/4 Gd., Okt.-Nov. 34 1/2 Br., 34 1/2 Gd. Spiritus (mit Faß) besser, gefündigt 6000 Quart, p. Juni 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Juli 14 1/2 Br. u. Gd., Aug. 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Sept. 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Okt. 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Nov. 14 1/2 Br. u. Gd.

Produkten-Körse.

Berlin, 23. Juni. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 17. Juni 1864 15 1/2 - 15 1/2 Rt. 18. = 15 1/2 Rt. 20. = 15 1/2 - 15 1/2 Rt. 21. = 15 Rt. 22. = 15 - 15 Rt. 23. = 15 Rt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Juni 1864.

Table with columns for 'Preussische Fonds.', 'Ausländische Fonds.', 'Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.', 'Prioritäts-Obligationen.', 'Berl. Stet. III. Em.', 'Starg.-Posen II. Em.', 'Eisenbahn-Aktien.', 'Gold, Silber und Papiergeld.', 'Industrie-Aktien.' containing various financial instruments and their prices.

Berlin, 23. Juni. Wind: SW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 15 1/2. Witterung: leicht bewölkt. Kaufkraft für Roggen war an heutigem Markte überwiegend und Preise haben in Folge dessen unter schwerfälligem Handel etwas gewonnen. Für derartige Situationen bedarf es nur geringen Aufstoßes, die heutige kleine Zufuhrliste und Deckungen sind hierfür als ausreichend zu bezeichnen. Mit dem Gedanken an eine durchgreifende Besserung können wir uns jedoch nicht vertrauen, denn zunächst ist der erste Juli mit großen Klüftungen als ein Gemüthlich zu bezeichnen, überdem sind auch die schwimmenden Rückstände nicht gering und die heutige kleine Liste darf kaum als maßgebend angesehen werden. Das Effektivgeschäft war heute nicht groß, doch die Signer haben auch bessere Preise erzielen können. Gefündigt 2000 Ctr. Rübol in fester Haltung, aber nur in mäßigem Verkehr. Die Stimmung für Spiritus ist im Vergleich zu gestern anscheinlich fester gewesen und Preise besserten sich sichtlich. Weizen: still. Hafer: loco vernachlässigt, Termine etwas fester. Weizen (p. 2100 Pfd.) loco 48 a 57 Rt. nach Qualität, fein. weiß. bunt. poln. 55 Rt. ab Kabin bz. Roggen (p. 2000 Pfd.) loco 2 Lab. 81/82pfd. 35 1/2 Rt. bz., 81/82pfd. 35 1/2 a 36 Rt. ab Kabin bz., 1 Lab. 81/82pfd. pari gegen Juli-August getauscht, schwimmend entfernt 1 Lab. exquirit 83 84pfd. mit 1/2 Rt. Aufgeld gegen Juli-August getauscht, Juni 35 1/2 a 35 3/4 Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 35 1/2 a 36 1/2 a 36 bz. u. Br., 35 1/2 Gd., August-Septbr. 37 a 37 1/2 a 37 bz., Septbr.-Oktbr. 38 1/2 a 38 3/4 a 38 3/4 bz. u. Br., 38 1/2 Gd., Oktbr.-Novbr. 38 1/2 a 39 a 38 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 39 a 38 1/2 bz. Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do. Hafer (p. 1200 Pfd.) loco 22 a 25 Rt., pomm. 24 1/2 Rt. ab Bahn bz., Juni 22 1/2 Rt. Br., Juni-Juli do., Juli-August 22 1/2 bz., August-Septbr. 22 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 22 1/2 a 23 bz., Oktbr.-Novbr. 23 bz., Novbr.-Dezbr. 22 1/2 bz. Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 38 a 46 Rt. Rübol (p. 100 Pfd. ohne Faß) loco 12 1/2 Rt. Br., Juni 12 1/2 bz. u. Gd., 12 1/2 Br., Juni-Juli do., Juli-August 12 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 a 12 1/2 a 13 bz. u. Gd., 13 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 a 13 bz. u. Gd., 13 1/2 Br. Leinöl loco 13 1/2 Rt. Spiritus (p. 8000 %) loco ohne Faß 15 1/2 Rt. bz., ab Speicher 15 1/2 a 15 1/2 bz., Juni 15 1/2 a 15 1/2 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Septbr. 15 1/2 a 15 1/2 bz. u. Br., 15 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 15 1/2 a 15 1/2 a 15 1/2 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15 1/2 a 15 1/2 a 15 1/2 bz. u. Gd., 15 1/2 Br., Oktbr. allein 15 1/2 a 16 bz., Novbr.-Dezbr. 15 1/2 bz. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3 1/2 a 3 1/2, 0. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Rt., Roggenmehl 0. 3 a 2 1/2, 0. und 1. 2 1/2 a 2 1/2 Rt. p. Ctr. unverfeuert. (W. u. S. B.)

Stettin, 23. Juni. Wetter: trübe. Temperatur: + 18° R. Wind: W. Weizen behauptet, loco p. 85 Pfd. gelber nach Qualität 50 - 56 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juni und Juni-Juli 56 - 56 1/2 bz., Juli-August 56 1/2, 56 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 58 1/2, 58, 58 1/2, 1/2 bz., Früb. 61 1/2 Br. u. Gd. Roggen matt, p. 2000 Pfd. loco 35 - 35 1/2 Rt. bz., Aug. med. 35 1/2 bz., Juni 35 1/2 bz., Juni-Juli 35 1/2 bz., Juli-Aug. 35 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 37 1/2, 1/2 bz., Früb. 40 Br. Gerste loco p. 70 Pfd. pomm. 30 Rt. Br. Hafer loco p. 50 Pfd. 23 - 23 1/2 Rt. bz. Erbsen 38 1/2 - 41 Rt. nach Qualität. Wintererbsen p. Aug.-Septbr. 88 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 90 Rt. Br. u. Gd. Rübol matt, loco 12 1/2 Rt. bz., 1/2 Br., Juni-Juli 12 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/2, 1/2 bz., 1/2 Br. Spiritus flau, loco ohne Faß 15 Rt. bz., eine Kleinigkeit vom Lager 15 1/2 bz., abgel. Ammel. 14 1/2 bz., Juni, Juni-Juli und Juli-August 14 1/2 bz. u. Br., August-Septbr. 14 1/2 a 14 1/2, 1/2 bz., 15 Br., Septbr.-Oktbr. 15 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 bz. Angemeldet 50 W. Weizen, 40,000 Qrt. Spiritus. (Dist.-Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Stettin, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Bei besserer Anfuhr mußten Verkäufer sich in billigerer Gebote fügen. Weizen in feiner Waare beachtet, sonst matter, wir notiren: p. 85 Pfd. weiß schle. 57 - 58 Sgr., gelb 58 - 64 Sgr., galiz. und voln. weiß 57 - 65 Sgr., gelb 55 - 59 Sgr. Roggen niedriger, p. 84 Pfd. 40 - 42 Sgr. Gerste matt, p. 70 Pfd. weiß 36 - 38 Sgr., gelb 33 - 35 Sgr. Hafer still, p. 50 Pfd. 29 - 31 Sgr. Koch-Erbsen p. 90 Pfd. 50 - 54 Sgr., Futter = 44 - 48 Sgr. Wicken mehr beachtet, p. 90 Pfd. 56 - 60 Sgr. Bohnen still, p. 90 Pfd. 80 - 90 Sgr. Delisaaten werden wenig angeboten, schwach gefragt. Schlaglein ohne Frage, 6 1/2 - 7 Rt., feinste Sorten über Notiz. Kleesaaten ohne Umsatz, Preise nominell. Rapsen 44 - 46 Sgr. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gd. (Bresl. Btg.)

Juni-Juli 32 1/2 Br., Juli-August 33 - 32 1/2 bz., Aug.-Septbr. 33 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 35 bz., Oktbr.-Novbr. 35 1/2 bz. Weizen p. Juni 49 Br. Gerste p. Juni 34 1/2 Br. Hafer p. Juni flau, 39 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 37 Br. Raps p. Juni 108 Br. Rübol matter, loco 12 1/2 Br., p. Juni u. Juni-Juli 12 1/2 Br., Juli-August 12 1/2 bz., Aug.-Septbr. 12 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/2 a 13 bz. Spiritus matt, loco 14 1/2 Gd., 14 1/2 Br., p. Juni, Juni-Juli und Juli-August 14 1/2 bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 14 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 15 1/2 Br. Binf ohne Umsatz, Preise unverändert. Preise der Cerealien. (Amtlich.) Breslau, den 23. Juni 1864.

Table with columns 'feine', 'mittel', 'ord. Waare.' containing prices for 'Weißer Weizen', 'Gelber dito', 'Koggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Erbsen'.

Magdeburg, 23. Juni. Weizen 55 - 56 Tblr., Roggen 37 - 40 Tblr., Gerste 34 - 36 Tblr., Hafer 24 1/2 - 25 1/2 Tblr. Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Votowaare knapp und wenig verändert. Termine zu den gewöhnlichen Preisen zwar gefragt, indeß ohne Abgeber. Loco ohne Faß 16 1/2 Tblr., pr. Juli 16 1/2 - 16 Tblr. ohne Faß Gd., Juni, Juni-Juli u. Juli-August 15 1/2 a 1/2 Tblr., August-Septbr. 15 1/2 a 1/2 Tblr., Septbr.-Oktbr. 16 Tblr. dr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Tblr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loco und Juli 15 Tblr., pr. August und September 15 1/2 Tblr., Oktober 14 1/2 Tblr. Br., 14 1/2 Tblr. Gd., Oktober, November, Dezember 14 1/2 Tblr. zu haben. (Magdeb. Btg.)

Bromberg, 23. Juni. Wind: SW. Witterung: leichtes Gewölk, schwül. Morgens 12° Wärme. Mittags 22° Wärme. Weizen 128/134pfd. boll. 48 - 58 Tblr. Roggen 124/128pfd. boll. 30 - 32 Tblr. Gerste, große 31 - 32 1/2 Tblr., kleine 26 - 27 Tblr. Hafer 20 - 22 Tblr. Erbsen 30 - 32 Tblr. Raps und Rüben nominell. Kartoffeln 20 - 23 Sgr. pro Scheffel. Spiritus 15 1/2 Tblr. pr. 8000 %.

Güstrow, 23. Juni, Mittags. Es sind 14,000 Ctr. Wolle am Markt. Das Geschäft ist flau und stille, anscheinend sind weniger Käufer am Plage. Schöne Wälschen sind gesucht und bedingen vorjährige Preise, der heutige Durchschnittspreis beträgt 61 - 64 Rt. Sehr weiße leichte Wollen haben 66 - 68 Rt. müßsam geholt. Mittags ist kaum 1/2 verkauft. Die Wälsche ist im Allgemeinen nur ziemlich, das Schurgewicht besser als 1863. Pesh, 20. Juni. [Schafwolle.] Seit unserm Bericht vom 15. d. M. sind hier über 2000 Ctr. feine, mittelfeine und Mittel-Kammwollen für das Ausland gekauft worden, wobei an den Preisen keine Veränderung bemerkbar war. Für inländische Rechnung wurden gegen 200 Ctr. feine Tuchwollen zu unbekanntem Preise aus dem Markt genommen. Oeffna, 15. Juni. Ueber das Ergebnis der Wollschur weiß man noch nichts Bestimmtes, weil dieselbe der Witterung halber noch wenig vorgerückt ist; Preise behaupten sich steigend, was theils der starken Nachfrage, theils der rückgängigen Landesvaluta zuzuschreiben ist, welche diesen Artikel seines hohen Wertes wegen mehr zu jeden anderen bedrängen muß. 7500 Pud feine Schweißwolle bedangen R. 9 pr. Pud und 400 Bll. gewaschene schwarzgraue Wolle wurden von R. 7 10 - 15 pr. Pud verkauft. (Btg.)

Wollmärkte. Das Geschäft ist flau und stille, anscheinend sind weniger Käufer am Plage. Schöne Wälschen sind gesucht und bedingen vorjährige Preise, der heutige Durchschnittspreis beträgt 61 - 64 Rt. Sehr weiße leichte Wollen haben 66 - 68 Rt. müßsam geholt. Mittags ist kaum 1/2 verkauft. Die Wälsche ist im Allgemeinen nur ziemlich, das Schurgewicht besser als 1863. Pesh, 20. Juni. [Schafwolle.] Seit unserm Bericht vom 15. d. M. sind hier über 2000 Ctr. feine, mittelfeine und Mittel-Kammwollen für das Ausland gekauft worden, wobei an den Preisen keine Veränderung bemerkbar war. Für inländische Rechnung wurden gegen 200 Ctr. feine Tuchwollen zu unbekanntem Preise aus dem Markt genommen. Oeffna, 15. Juni. Ueber das Ergebnis der Wollschur weiß man noch nichts Bestimmtes, weil dieselbe der Witterung halber noch wenig vorgerückt ist; Preise behaupten sich steigend, was theils der starken Nachfrage, theils der rückgängigen Landesvaluta zuzuschreiben ist, welche diesen Artikel seines hohen Wertes wegen mehr zu jeden anderen bedrängen muß. 7500 Pud feine Schweißwolle bedangen R. 9 pr. Pud und 400 Bll. gewaschene schwarzgraue Wolle wurden von R. 7 10 - 15 pr. Pud verkauft. (Btg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864. Datum. Stunde. Barometer 195' über der D. H. e. Therm. Wind. Wolkenform. 23. Juni Nachm. 2 28" 1" 09 +19° 8 W 1-2 trübe. Cu-st. 23. = Abnds. 10 28" 0" 77 +13° 4 WNW 0-1 heiter. Cu. 24. = Morg. 6 28" 0" 20 +13° 1 W 0-1 heiter. St, Ci-st.

Wasserstand der Warthe. Posen, am 19. Juni 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß - Boll. = 20. = 21. = 22. = 23. = 24.

Gold, Silber und Papiergeld. Friedrichsd'or 113 1/2 bz Gold-Kronen 9. 6 1/2 G Louisd'or 110 G Sovereigns 6. 2 2 1/2 Napoleonsd'or 5. 10 1/2 Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 461 G Dollars 1. 12 bz Silber pr. 3. Pfd. f. 29. 29 bz R. Sächl. Raff. A. 99 1/2 G Fremde Noten 99 1/2 G do. (einkl. in Leipz.) 99 1/2 G Deutr. Bantnoten 87 1/2 G Poln. Bantvilletts 82 1/2 G Russische do. 82 1/2 G

Industrie-Aktien. Dess. Kon. Gas-A. 5 149 1/2 bz Berl. Gienb. Fab. 5 103 1/2 bz Görden Hütten-A. 5 104 G Minerva Brq. A. 5 26 1/2 bz Neufädd. Hütten-A. 4 - [fr. Juni. Concordia 4 360 G p. Std.

Wachsthum der Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 1/2 96 G Aachen-Waltrich 4 35 1/2 bz Amsterd. Rotterd. 4 108 etw bz Berg. Märk. Lt. A. 4 114 bz Berlin-Anhalt 4 175 bz Berlin-Hamburg 4 139 1/2 bz Berl. Potsd. Magd. 4 196 B Berlin-Stettin 4 142 bz Böhm. Westbahn 5 67 1/2 bz Bresl. Schw. Freib. 4 133 1/2 B Breg. Neife 4 87 B Cöln-Minden 3 1/2 134 G Cos. D. Verb. (Wiltz.) 4 58 1/2 G do. Stamm-Pr. 4 100 G do. do. 5 94 1/2 B Ludwigsb. Verb. 4 146 B Magdeb. Halberst. 4 - Magdeb. Leipz. 4 249 B Magdeb. Wittenb. 5 - Mainz-Ludwigsh. 4 125 bz Mecklenburger 4 74 1/2 bz Münster-Hammer 4 97 B Niederschl. Märk. 4 25 1/2 bz Niederschl. Zweigb. 4 71 1/2 bz Nordb. Fr. Wiltz. 4 65 1/2 - 1/2 bz Oberchl. Lt. A. u. C. 3 158 1/2 - 1/2 bz [B. Deft. Franz. Staat 5 107 1/2 - 7 bz [14 1/2 Deft. N. St. W. (Com) 5 140 1/2 - 1/2 bz [14 1/2 Dppeln-Larnowig 4 82 B Pr. Wiltz. (St. W.) 4 - Rheinische 4 100 B do. Stamm-Pr. 4 105 G Rhein-Nahabahn 4 25 1/2 B Ruhrort-Grefeld 3 100 G Ruhrort-Eisenbahnen 5 78 1/2 etw bz

Wachsthum der Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 1/2 96 G Aachen-Waltrich 4 35 1/2 bz Amsterd. Rotterd. 4 108 etw bz Berg. Märk. Lt. A. 4 114 bz Berlin-Anhalt 4 175 bz Berlin-Hamburg 4 139 1/2 bz Berl. Potsd. Magd. 4 196 B Berlin-Stettin 4 142 bz Böhm. Westbahn 5 67